Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 29. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Zinkgußfabrikanten Möritz Geiß zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Großherzogl. oldenburgischen Regierungsdirektor von Finkh zu Birkenfeld den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Großherzogl. badenschen Galeriedirektor, Professor Frommel zu Karlsruhe und dem Großherzogl. oldenburgischen Kataster-Bureauvorsteher Kondukteur Brockhaus zu Birkenfeld, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Organisten Fischer zu Sachwitz, im Kreise Neumarkt, und dem Schullehrer Weiß zu Woisselsdorf, im Kreise Grottkau, das AllgemeineEhrenzeichen zu verleihen; auch den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden K. H. ihnen verliehenen Ordens vom Zähringer Löwen zu ertheilen, und zwar: des Großkreuzes in Brillanten: dem Ober-Hof- und Hausmarschall, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Keller; des Großkreuzes: dem Obersttruchseß, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Redern und dem Ober-Cerimonienmeister, Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn von Stillfried-Rattonitz; des Kommandeurkreuzes erster Klasse: dem General-Major à la suite von Alvensleben, dem ersten dienstthuenden Kammerherrn Ihrer Maj. der Königin, Oberst-Lieutenant a. D. Grafen Finck von Finckenstein, und dem Kommandeur des 7. Ulanen-Regiments, Obersten Freiherrn von Czettritz und Neuhauß; des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse: dem Schloßhauptmann von Schwedt, Kammerherrn und Landrath von Roeder zu Angermünde, und dem zweiten dienstthuenden Kammerherrn Ihrer Maj. der Königin, Major a. D. Freiherrn von Canitz und Dallwitz; so wie des Ritterkreuzes: dem Rittmeister von Hontheim, dem Premier-Lieutenant von Brozowski und dem Sekonde-Lieutenant Freiherrn Senfft von Pilsach im 7. Ulanen-Regiment.

Der Baumeister Fromm zu Schlochau ist zum Königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle zu Berent verliehen worden. Der Registrator bei der Königlichen Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Friedrich August Robert Stentzel ist zum Königlichen Eisenbahn-Büreau-Vorsteher ernannt worden.

Der Thierarzt erster Klasse Otto Julius Schütz ist zum Kreisthier-Arzt des Kreises Bielefeld, Regierungsbezirk Minden, ernannt worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade, von Bosse, von Düsseldorf.

Abgereist: Der Fürst von Pückler-Muskau, nach Frankfurt a. M.; der General-Major und Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade, von Roon, nach Köln; der Erb-Marschall im Fürstenthum Minden, Freiherr von der Recke-Stockhausen, nach Obernfelde.

Nr. 255 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten eine Verfügung vom 29. Septbr. 1856, betr. die Feststellung des Alkoholgehalts und der Quartmenge von Branntwein, für welchen bei der Ausfuhr eine Steuervergütung in Anspruch genommen wird.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 114. K. Klassenlotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 6258. 13,408 und 48,054; 29 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 331. 1283. 1492. 3535. 4039. 11,327. 13,471. 21,619. 23,401. 24,596. 25,952. 27,314. 35,023. 42,920. 46,451. 46,937. 54,396. 56,109. 58,292. 58,761. 61,787. 69,361. 72,737. 77,205. 77,735. 82,716. 83,603. 88,346 und 94,172.

41 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 757. 1266. 5003. 5125. 5239. 6728. 7231. 12,410. 17,802. 20,527. 24,490. 29,263. 32,563. 32,931. 43,528. 49,532. 50,804. 51,862. 53,150. 54,493. 56,479. 56,960. 62,473. 62,672. 63,051. 63,912. 65,249. 68,367. 69,766. 71,883. 73,655. 74,280. 74,808. 81,237. 83,573. 85,020. 87,247. 89,639. 92,223. 92,330 und 92,460.

66 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 809. 1279. 1324. 1697. 3945. 8065. 8610. 9780. 11,187. 13,079. 15,438. 17,829. 22,911. 23,050. 24,410. 26,302. 27,522. 29,351. 30,174. 32,131. 32,574. 34,114. 35,966. 36,124. 37,000 38,151. 38,400. 39,655. 41,710. 42,271. 42,353. 42,884. 44,421. 46,458. 46,608. 51,281. 52,997. 55,616. 56,942. 60,153. 60,351. 60,485. 60,544. 61,205. 61,775. 64,724. 65,911. 67,309. 68,990. 71,426. 71,553. 74,066. 74,269. 78,696. 81,900. 86,603. 88,890. 89,241. 89,410. 91,038. 91,044. 91,782. 92,045. 92,062. 92,744 und 93,253.

Berlin, den 28. Oktober 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 28. Oktober. Nach hier angelangten Nachrichten aus Konstantinopel will der Sultan die eingereichte Dimission der Minister nicht annehmen.

Wien, Dienstag, 28. Oktober Nachmitt. Die heutige „Oestreichische Korrespondenz“ beharrt ungeachtet des Widerspruchs von „Pays“, „Patrie“ und „Constitutionnel“ in Betreff der Räumung der Donaufürstenthümer, auf ihrem am verwichenen Sonntag gegebenen Dementi.

London, Dienstag, 28. Okt. Die heutige „Morning Post“ sagt: Der in dem Pariser Vertrage festgestellte Termin zur Räumung der Türkei ist mit dem heutigen Tage abgelaufen. Bis Rußland getreulich die festgestellten Bedingungen erfüllt hat, verbleiben die östreichischen Truppen in den Fürstenthümern und die englische Flotte wird im Schwarzen Meere stehen bleiben.

Paris, Dienstag, 28. Oktober. Der heutige „Constitutionnel“ theilt mit, daß der französische Gesandte zu Neapel, Baron Brenier, diesen Ort am 27. verlassen habe, und daß der spanische Gesandte, Gen. Serrano, bestimmt in Paris bleiben werde (s. Nr. 252). — „Constitutionnel“, „Pays“ und „Patrie“ bleiben, ungeachtet des Dementi der „Oestreichischen Korrespondenz“, bei der Behauptung, daß die Pforte die Räumung der Donaufürstenthümer Seitens der Oestreicher, so wie die Entfernung der englischen Flotte aus dem Schwarzen Meere Behufs Schließung der Dardanellen fordere. — Gestern Abend wurde die 3proz. auf dem Boulevard zu 66, 65 gehandelt.

(Eingeg. 29. Oktober, 9 Uhr Vormittags.)

R Posen, 29. Okt. [Zur Politik Englands in Italien.] Seitdem der „Moniteur“ uns über die Gesinnungen und Intentionen der Westmächte gegenüber dem Könige beider Sicilien eine offizielle Belehrung hat zu Theil werden lassen, befindet sich die neapolitanische Angelegenheit in einer Phase, die an Unklarheit und Verworrenheit in der Geschichte der diplomatischen Schachzüge wenige ihres Gleichen hat. Diesen Eindruck muß sie wenigstens auf gewöhnliche undiplomatische Menschenkinder machen. Dem sei indessen, wie ihm wolle; möge sie nun zu sublim sein, um von dem großen Publikum begriffen zu werden, oder in der That den Charakter haben, der von dem sublimen nur einen Schritt entfernt sein soll: ein Punkt gewinnt in der nebelhaften und wolkigen Atwosphäre dieser Situation immer mehr an Konsistenz, das sind die weitgreifenden, L. Napoleon's Absichten weit überholenden Pläne Englands, das sind die anmaßenden, keine staatliche Souveränetät in Neapel respektirenden Forderungen des englischen Kabinets. Es verlohnt sich der Mühe, um die Gesinnungen, die man in Downingstreet Neapel gegenüber zu hegen gewohnt ist, gehörig zu würdigen, einmal einige Blätter in der Geschichte zurückzuschlagen, und auf die Ereignisse, sowie die Wechselbeziehungen, welche im Beginn des zweiten Dezenniums dieses Jahrhunderts zwischen England und dem Hofe der neapolitanischen Bourbonen hervortraten, einen aufmerksamen Blick zu werfen.

Als Ferdinand IV. von Neapel, durch das usurpatorische Regiment Joseph Bonaparte's, und dann Mürat's, seiner Herrschaft auf dem Festlande Italiens beraubt, seine Residenz auf der Insel Sicilien aufgeschlagen hatte, stellten die Engländer ihm eine Schutzmacht zur Seite, welche schon damals den Beweis zu führen bestimmt war, daß Schutz und Protektion im Völkerrecht ein sehr zweischneidiger Begriff ist. Es war dann nicht mehr als natürlich, daß die Barone von Sicilien, als sie in Betreff der Steuern in Zwiespalt mit der Krone gerathen waren, ihre vermeintlichen Rechte und Ansprüche unter die Auspizien des englischen Ministeriums stellten, und in einer besonderen nach London geschickten Denkschrift sich um den Schutz Englands bewarben. Und die englische Regierung hätte alle ihre Traditionen vergessen müssen, wenn sie einem solchen Anerbieten nicht begierig entgegengekommen wäre. Sie schickte den Lord William Bentinck um die Mitte des Jahres 1811 nach Palermo, mit Vollmachten ausgerüstet, wie sie nur selten Generalen in einem eroberten Lande ertheilt werden. Unter dem Präjudiz der Kriegserklärung stellte er die bescheidenen Forderungen an den sicilianischen Hof, daß die bereits verhafteten rebellischen Barone ihrer Haft, die bisherigen Minister ihrer Stellen entlassen, gewisse Steuern abgestellt, er selbst zum Generalkapitän der sicilischen Armee ernannt würde, und fügte etwas später noch die Bagatelle hinzu, daß der König die Regierung seinem Sohne, dem Herzoge von Calabrien, überließe. Man sieht, die gegenwärtigen Prätensionen der Westmächte, soweit sie bereits offen hervorgetreten sind und noch als arrière-pensées im Hintergrunde ruhen, haben bereits ihr Präcedens; nur waren sie damals unschwer durchzuführen, da die meisten europäischen Mächte vollauf mit Napoleon zu thun hatten, und die englischen Hülfstruppen auf Sicilien jeden Widerstand von vorne herein unmöglich machten. Es begann damals die Diktatur Lord Bentinck's über Sicilien, neben der das legitime Königthum nur noch als eine historische Tradition existirte, und auch diese Existenz nur der Gnade Englands verdankte. Lord Bentinck ernannte die Minister, bestimmte die Kandidaten für die Parlamentswahlen, hielt mit den englischen Bayonnetten die Ruhe auf der Insel aufrecht, proklamirte den Kriegszustand, wo es ihm beliebte, und regierte unumschränkter, als es je die bourbonischen Souveräne gethan hatten. Es will hiebei nichts sagen, daß schreiende Mißstände und theilweise eine unerträgliche Anarchie auf der Insel herrschten, daß die Sicherheit der englischen Truppen geordnete staatliche Zustände wünschenswerth machte, manche Intriguen des Hofes das englische Kabinet aufreizten und die Absichten und Gesinnungen des englischen Diktators für die Bevölkerung im Ganzen wohlwollende waren: diese Dinge erklären die Usurpation, entschuldigen sie aber nicht.

Und was war die Konsequenz dieser Zustände? Aus Castlereagh's Memoiren können wir es ersehen, wie Lord Bentinck, nachdem er einige Jahre das Regiment über Sicilien geführt hatte, bald den Plan ernstlich ins Auge faßte, die Insel definitiv und für immer, gegen eine Entschädigung an die Bourbonen, der Krone England zu überantworten. Seine Freunde sagen, daß ihn die üppige Schönheit, die großen historischen Erinnerungen, die Kunstschätze und die reichen Hülfsquellen des Landes für sein Glück begeistert gemacht hätten, und daß er dieses Glück nur in jener Art verwirklichen zu können glaubte. Es mag dies sein; die englische Politik würde jedenfalls sehr bald statt des Glücks der Insel wohl in Erwägung gezogen haben, wie weit ihr Besitz die Uebermacht Englands im Mittelmeere zu vergrößern geeignet sei. Damals indessen zerstörten die Ereignisse des Jahres 1814, die Verhandlungen des Wiener Kongresses und seine Verträge noch diese Entwürfe, und befreiten Ferdinand IV. von der englischen Diktatur. Ob man jedoch seit jener Zeit ganz auf sie resignirt haben sollte, muß dahingestellt bleiben: das Benehmen Englands während des sicilianischen Aufstandes im Jahre 1848 macht es jedenfalls zweifelhaft.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 28. Okt. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Se. Maj. der König nahm heut die gewöhnlichen Vorträge im Schlosse Sanssouci entgegen und empfing zu diesem Zwecke auch den Hausminister v. Massow, den geheimen Kabinetsrath Illaire rc. Die Prinzen und andere fürstliche Personen jagten im Grunwald in der Nähe von Potsdam. Der Generalintendant der k. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, der erst heut Vormittags von Dessau, wo er der Einweihung des neuen Theaters beigewohnt, hieher zurückgekehrt war, wurde mit einer Einladung zur Tafel beehrt. Abends arbeitete Se. Maj. der König noch längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten, der um 5 Uhr nach Potsdam gefahren war. Der Prinz Friedrich Wilhelm wird, soweit bis jetzt bestimmt, in Begleitung seines ersten Adjutanten, des Generals v. Moltke, am Sonnabend mit dem ersten Zuge nach Breslau abreisen, dort etwa acht Tage lang seinen Aufenthalt nehmen und dann hieher zurückkehren, um zum Besuch des englischen Hofes nach London zu gehen. Wie schon gemeldet, gedenkt der Prinz nur bis Ende November am Hofe zu St. James zu bleiben und dann die Rückreise anzutreten, um noch rechtzeitig zur Geburtstagsfeier seiner Schwester, der Großherzogin Luise, in Karlsruhe einzutreffen. Zu einem längeren Aufenthalte dürfte der Prinz wahrscheinlich erst zu Neujahr wieder nach Breslau zurückkehren. — Der Generalmajor v. Roon, der seit einigen Tagen hier anwesend ist, und gestern Vormittags sich bei Sr. Maj. dem König in Potsdam befand, hatte gestern Abend noch eine Unterredung mit dem Prinzen von Preußen im Palais. Der Generalmajor v. Schenckendorff, der schon gestern ebenfalls die Ehre hatte, von dem Könige empfangen zn werden, will sich schon nach kurzem Aufenthalte wieder auf seinen Posten zurückbegeben. — Der Remonte-Inspektor, Oberst v. Schüz, ist nach einer längeren Anwesenheit in der Provinz Preußen hieher zurückgekehrt und meldete sich Mittags beim Prinzen Adalbert, dem Kriegsminister, Grafen v. Waldersee, und dem Stadtkommandanten, General v. Schlichting. — Im Hotel der englischen Gesandtschaft war heut Mittags ein lebhafter Verkehr. Mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps, Graf Montgelas, der Vertreter Bayerns, ebenso der französische Gesandte Marquis de Moustier, der portugiesische Gesandte Baron v. Santa-Quilera rc. begaben sich in dasselbe. Später fuhr auch der russische Militärkommissarius Graf v. Adlersberg vor, der hochgestellten Personen seine Besuche machte. — Vor einigen Tagen war im Hotel die Trauung des Hauptmanns v. Gottberg mit Miß Alice Codrington; der englische Prediger Belson vollzog dieselbe.

— [Die „Débats“ über die Neuenburger Angelegenheit.] Das „Journal des Débats“ giebt folgendes Resumé der von der preußischen Regierung in der Neuenburger Angelegenheit an die vier Großmächte gerichteten Note — ein Resumé, dessen Treue wir allerdings für jetzt noch dahingestellt sein lassen müssen: „Der König Friedrich Wilhelm reklamirt die ihm aus dem Vertrage von 1815 und dem letzten Londoner Protokolle zustehenden Rechte und Vortheile. Er erklärt bestimmt, daß es dabei nicht seine Absicht sei, den Frieden Europa's zu stören. Er weiß, daß die Erhaltung des Friedens auch in dem Wunsche seiner Verbündeten liegt, darum hat der König schon 1852 ihre freundschaftliche Vermittelung angerufen. Die Verbündeten des Königs hatten bereits versprochen, mit der Regierung der Schweiz eine offiziöse Verhandlung zu eröffnen und der König hatte sich verpflichtet, während der Dauer dieser Verhandlungen jeden direkten Schritt zu unterlassen. Man war darüber einig, daß dieser Weg der den verschiedenen Interessen entsprechendste sei, bis eine passende Gelegenheit dem König gestatte sich selbst Recht zu verschaffen, wenn nämlich diese Verhandlung zu keinem Ziele führen sollte. Diese Gelegenheit bietet sich in diesem Augenblick, sie wurde durch die letzten Ereignisse in Neuenburg geschaffen. Dabei sind zwei Punkte zu erwägen. Einer dieser Punkte muß ohne Verzug erledigt werden, denn es handelt sich dabei um Umstände von der allerdringendsten Art. Aber auch für den anderen Punkt muß die ganze Aufmerksamkeit der Verbündeten des Königs in Anspruch genommen werden. Es sind in Neuenburg Unterthanen des Königs verhaftet und ins Gefängniß gesetzt worden, weil sie einen vergeblichen Versuch gemacht haben, die königl. Autorität wieder herzustellen, welche dort seit acht Jahren durch den verderblichen Einfluß revolutionärer Ausländer mißachtet worden ist, durch den Einfluß von Ausländern, welche ihren Willen der großen Majorität der Bewohner von Neuenburg als Gesetz aufgezwungen haben. Man will die Urheber dieses Erhebungsversuchs richten und verurtheilen. Der König wird das nicht leiden, denn das wäre zugleich ein Angriff auf seine Autorität, eine Mißachtung seines Rechtes und eine Beleidigung seiner persönlichen Würde. Das bloße Faktum der Verhaftung und Einkerkerung seiner Unterthanen ist eine Beleidigung für den König, eine Beleidigung, welche mit jedem Tage der Gefangenschaft größer wird. Diese Gefangenschaft muß sofort aufhören. Der König wird nicht verfehlen, dafür zu sorgen, wenn sich die Eidgenossenschaft hartnäckig zeigt. Weiter handelt es sich um Anerkennung des Souveränitätsrechtes, welches der König fordert. Niemand bestreitet ihm dieses Recht; die Verbündeten des Königs sind bisher in ihren Verhandlungen mit der schweizerischen Regierung zu keinem Resultat gelangt, der König wünscht zu wissen, was sie nun zu thun gesonnen sind, wenn sie nämlich der Ansicht sind, daß ihnen noch irgend etwas zu thun übrig bleibt. Der König ist der Ansicht, daß man nochmals in die Schweiz dringen und peremtorisch eine Antwort von ihr verlangen müsse. Die letzten Ereignisse in Neuenburg haben die Großmächte Europa's in eine Lage gebracht, die ihnen nicht gestattet, länger zu warten. Der König ersucht seine Verbündeten, ihn von den Schritten zu benachrichtigen, die sie thun wollen, um dieser Lage der Dinge ein Ende zu machen.“

Ferner schreibt dasselbe Journal: „Zu gleicher Zeit, wo das Berliner Kabinet sich an die Mächte wendete, welche das Londoner Protokoll unterzeichnet, legte es den Regierungen von Bayern, Württemberg und Baden den Sachverhalt vor, um sich zu versichern, daß diese in keinerlei Weise der Schweiz Hülfe leisten und sich nicht dem Durchmarsch eines preußischen Armeekorps widersetzen würden, wenn es nöthig werden sollte, Neuenburg militärisch zu besetzen (?). Es benachrichtigte jene Regierungen, daß die Angelegenheit dem deutschen Bundestage vorgelegt und dessen Ansicht darüber verlangt werden würde. Man versichert, daß das Berliner Kabinet von den genannten drei Kabinetten günstige Antworten erhalten hat und nur noch auf das Resultat der Schritte wartet, welche zu Bern im Namen der vier Mächte, welche das Londoner Protokoll unterzeichnet haben, gethan worden sind.“ (S. unten Schweiz.)

— [Die Strafen in Steuer- und Defraudationsfällen.] Bekanntlich ist in Steuer- und Zolldefraudationsfällen die Strafe regel-

mäßig auf den vierfachen Betrag der defraudirten Gefälle gesetzlich bestimmt. Die Verwaltungsbehörden haben in solchen Angelegenheiten das Recht des ersten Angriffs, können auch, wenn sie ein Strafresultat erlassen, eine mindere als die gesetzliche Geldbuße verhängen, wenn sie in dem konkreten Falle besondere Milderungsgründe anerkennen. Gegen das Strafresolut steht dem Beschuldigten die Provokation auf richterliche Untersuchung und Entscheidung zu; in dem gerichtlichen Verfahren darf aber nur streng nach Maaßgabe der Gesetze entschieden werden. Wenn daher die Administrativbehörde eine gelinde Straffestsetzung getroffen und der Beschuldigte sich dabei nicht beruhigt hat, kann es leicht kommen, daß die Gerichte auf eine härtere Strafe erkennen, als anfänglich bestimmt worden. Vor Kurzem kam ein Fall der Art auf dem Kammergericht zur Verhandlung. Ein Gewerbesteuerdefraudant, dessen Steuersatz 12 Thlr. betrug, war von der Bezirksregierung nur in eine Strafe von zwei Thlr. genommen worden; er provozirte auf den Rechtsweg, seine Schuld wurde indessen auch hier als dargethan angenommen und das königl. Kammergericht mußte deshalb auf eine Geldbuße von 48 Thlrn. erkennen. Für das Publikum erwächst hieraus die Lehre, in Fällen, wo die Verwaltungsbehörde mildernd gestraft hat, den Rechtsweg nur dann anzurufen, wenn der Beschuldigte seiner völligen Freisprechung aus thatsächlichen oder Rechtsgründen entgegensehen kann.

— [Militärisches.] Die zur Verstärkung der Infanterie bestimmten sechspfündigen Kanonen unterscheiden sich, wie der Staatsanz. für Würt. schreibt, von den Geschützen dieses Kalibers bei der Artillerie durch eine leichtere Konstruktion der Laffette, welche den Transport ohne Bespannung ermöglicht. Ihre Bedienung geschieht durch 8 Mann, von denen 2 dieses Geschütz, welches den Namen Standbüchse führt, auf dem Marsche leicht in Bewegung setzen können. Das Gardereserveregiment hat bei Moabit ein Exerzitium der Art ausgeführt. Es handelt sich hiebei vorläufig nur um einen Versuch in Betreff der seit Einführung des Zündnadelgewehrs und der Miniébüchse erforderlich werdenden Modifikationen für das taktische Verhältniß zwischen Infanterie und Artillerie. In Folge der erhöhten Trefffähigkeit der Infanterie werden entsprechende Veränderungen der nach Maaßgabe der früheren Bedingungen des Ferngefechtes bestehenden Organisationen der Artillerie unausbleiblich. In diesem Sinne ist eine Umwandlung der sechspfündigen Geschütze der Artillerie in zwölfpfündige vorgeschlagen worden. Um den praktischen Werth dieses Vorschlages zu erhärten, ist derselbe vorläufig nur versuchsweise und zwar bei dem in Magdeburg stationirten Artillerieregiment zur Ausführung gebracht. Die dort eingeführten 12pfündigen Geschütze zeichnen sich gleichfalls durch eine leichte Konstruktion aus, vermöge deren sie sich auch für den Festungsdienst eignen. Sie sind daher vorläufig unter dem Namen Wallbüchsen im Gebrauche.

— [Medizinische Schemata.] Von dem Sanitätsrathe des Kantons Genf ist jüngst an eine Reihe deutscher Regierungen die Aufforderung gerichtet worden, im Interesse der medizinischen Statistik und aller aus ihr hervorgehenden sozialen und wissenschaftlichen wichtigen Vortheile auf eine größere Genauigkeit und Gleichförmigkeit für die Erforschung der unmittelbaren Todesursachen der Bevölkerung hinzuwirken. Zu dem Zwecke ist vor Allem eine gleichförmige Nomenklatur in den amtlichen Todtenlisten der verschiedenen Staaten nothwendig, und der Genfer Vorschlag empfiehlt dazu insbesondere das Schema, welches im Kanton Genf selbst bereits seit einer Reihe von Jahren sich praktisch bewährt und amtlich dort eingeführt ist. Dasselbe, welches auch bei dem zweiten hygienischen Kongreß zu Brüssel, wo es Marc d'Espine vorlegte, die beifälligste Aufnahme fand, umfaßt, unter Berücksichtigung der neueren diagnostischen Forschung, in acht Gruppen 141 Todesursachen, so daß ein Todtenschein, wie ihn der Genfer Sanitätsrath ausstellen läßt, eine Krankheitsgeschichte mit allem Zubehör in nuce ist. — In Oestreich hat dieser Vorschlag bei den kompetenten Behörden eine sehr ernste Beachtung gefunden, die wissenschaftlichen Kollegien sind vom Minister des Innern zu Gutachten darüber aufgefordert worden und diese sind so ausgefallen, daß eine Realisirung des Gedankens im Kaiserstaate zu erwarten ist. Zunächst scheint es, daß das Formular eine einfachere, das Wesentliche aber nur unbedeutend modifizirende Fassung erhalten wird und daß bei der geringern Bildung des ärztlichen Standes auf dem flachen Lande die Verpflichtung zu dieser Listenführung zuerst in den größeren Städten eingeführt werden soll. — In Preußen bestand Anfangs des Jahrhunderts ein Schema von 38 Kategorien, welches indeß nach kurzer Geltung wieder aufgegeben wurde, da man ebenfalls wegen des damaligen Standes der ärztlichen Bildung an einer gleichmäßigen Ausführung desselben durch das ganze Land verzweifelte. Man stellte statt dessen ein Formular von nur 12 Kategorien auf, welches seit Jahren als durchaus ungenügend für alle statistischen Fragen, als selber den allgemeinsten Gesundheitscharakter nicht aussprechend, und als keineswegs mehr durch den heutigen Stand der ärztlichen Bildung gerechtfertigt sich erwiesen hat. Seit Jahren ist von den verschiedensten Seiten und auf das Ueberzeugendste die Wichtigkeit solcher in einem irgendwie folgerungsfähigen Umfange angelegten Erhebungen dargethan worden: vielleicht, daß nun das lebendige gute Beispiel Oestreichs wirksamer für diese Reform in Preußen auftritt.

PC. — [Die zur Vorlage an die nächste evangelische Kirchenkonferenz bestimmten Gutachten. III.] Der Pastor Fliedner befürwortet in seinem Gutachten zunächst die organische Verbindung des Diakonats mit der christlichen Gemeindeverfassung und beruft sich dabei auf die im Jahre 1846 aufgestellten Grundzüge einer Kirchenverfassung für die evangelische Kirche in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie. Im §. 11 dieser Grundzüge werden die Diakonen, denen außer der Armenversorgung auch die Krankenpflege und andere christliche Liebesthätigkeiten zuzuweisen sind, zu Mitgliedern jedes Presbyteriums bestimmt. Ebenso ist im §. 12 der im Jahre 1850 von des Königs Majestät genehmigten Grundzüge einer evangelischen Gemeindeordnung dem Gemeinde-Kirchenrath die Leitung der kirchlichen Einrichtungen für Armen- und Krankenpflege zur Pflicht gemacht. Daneben soll nach der Meinung des Verfassers auch die freie Vereinsthätigkeit der Kirche dienen und in den christlichen Liebeswerken der Amtsthätigkeit des Diakonats bereitwillig zu Hülfe kommen. Diese freie Liebesthätigkeit ist um so nöthiger für den Bau der Gemeinde, als die Frage, ob eine Thätigkeit, die aus der aufopfernden Liebe hervorgehen soll, auch als eine Amtspflicht zu übertragen sei, sich nicht bejahen läßt. Die Auffassung, wonach das Diakonat Pflegamt und Predigeramt in sich vereinige und nicht bloß einen Theil der gemeindlichen Institutionen, sondern eine eigene Ordnung in der Kirche zu bilden habe, theilt der Verfasser nicht. Dagegen hält er es für sehr heilsam, wenn die Kandidaten des Pfarramts, ehe sie ins Seelsorgeramt eintreten, vorher noch praktisch in die leibliche Armenpflege und in die zweckmäßige geistliche Behandlung der Kranken und Armen eingeführt werden. Für diesen Zweck müßte seiner Ansicht nach jede preußische Provinz ein praktisches Predigerseminar haben, wo die Kandidaten nach Art der Pastoralgehülfen-Anstalt zu Duisburg und des Dom-Kandidatenstifts zu Berlin an der Hand erfahrener Praktiker in die Hütten der Armen und an die Betten der Kranken geführt würden. Der Dr. Wichern faßt das Diakonat als selbständiges Kirchenamt auf, welches in sich selbst ein Organismus und ein Glied in der Ordnung der kirchlichen Aemter sein soll. Wie von ihm hervorgehoben wird, drängen die Zeitumstände darauf hin, in der Kirche als solcher die Diakonie wieder erstehen zu lassen. Die wahre volle Erweckung der kirchlichen Diakonie ist aber bedingt durch Wiedererneuerung des apostolischen Diakonats. Im Laufe der geschichtlichen Entwickelung hat sich den Hauptformen nach eine dreifache Diakonie herausgebildet: eine freie, eine kirchliche und eine bürgerliche. Der bürgerlichen Diakonie wird vom Verfasser wesentlich die Armenpflege zugewiesen, und zwar die Errichtung, Erhaltung und Verwaltung der ganzen institutionellen, d. h. derjenigen Armenpflege, die in öffentlichen Hospitälern, Armenhäusern, Schulen für Blinde und Taubstumme u. s. w. wirksam ist. An diesem großen, weiten Gebiet haben sich Staats- und Kommunalbehörden bis dahin unbestritten Pflichts- und Rechtstitel erworben, und es hat auch in Zukunft die Kirche in allen diesen Beziehungen mit dem Staat zusammen zu wirken. Die bürgerliche Diakonie bildet keinen Gegensatz zur kirchlichen; sie kann deswegen auch der kirchlichen sich nicht entziehen wollen. Vielmehr wird sie ihren christlichen Charakter gerade darin bekunden, daß sie zu der kirchlichen in ein geordnetes Verhältniß tritt. In gleichem Sinne hat die kirchliche Armenpflege Verpflichtungen gegen die bürgerliche. Beide sollen im normalen Zustand in organischer Wechselwirkung stehen. Die Kirche kann als Pflegerin ihrer Armen nicht verzichten auf eine dahin bezügliche Mitwirkung bei der staatlichen und kommunalen Diakonie. Sie hat namentlich bei der Legislatur, so weit dieselbe sich direkt oder indirekt auf das Armenwesen bezieht, eine vollberechtigte Stimme zu beanspruchen. Was nun im Besondern die kirchliche oder amtliche Diakonie betrifft, so ist sie die Trägerin der kirchlichen und gemeindlichen Liebespflege. Die gottesdienstliche Gemeinde bedarf zur Ausübung dieser Pflege eines Organs, eines bestellten Dienstes. Wo kein sonstiges ausgesondertes Organ für diesen Zweck vorhanden ist, muß der Pastor als dieser Diakonus der Gemeinde anerkannt werden. Darin begründet sich aber nur der bleibende Antheil des Pfarrers an der kirchlichen Diakonie, seine eigenthumliche Stellung, die ihm im Presbyterium zu jedem für diesen Zweck ausgesonderten kirchlichen Dienst vorbehalten bleibt. Der Regel nach muß ein solcher ausgesonderter Dienst in einem besonderen Pflegeamt seine Vertretung haben, wie schon ein Blick auf die Fülle der mit der Armenpflege verbundenen Geschäfte darthut. Die Frage, ob eine Thätigkeit, die aus der aufopfernden Liebe hervorgehen soll, als eine Amtspflicht übertragen werden könne, wird vom Verfasser als Konsequenz seiner übrigen Aufstellungen bejaht. Er bemerkt, wäre die Frage zu verneinen, so könnte es gar kein Diakonat geben, und fügt hinzu: eine solche Thätigkeit könnte nur dann nicht als Amtspflicht gefaßt werden, wenn das Amt und seine Pflicht gegen ihre wahre Bedeutung nothwendig als etwas Mechanisches angesehen würden. Das Apostolat selbst war im vollsten und umfassendsten Sinne Diakonie, ein Amt, und zwar das möglichst volle irdische Abbild des Amtes Christi. Die Rücksicht auf das vorhandene Bedürfniß der Kirche erfordert, das Diakonat dem Prinzip nach nicht als ein Nebenamt einzuführen. Das volle Diakonat kann sich nur erfüllen, wenn es nicht einem bürgerlichen Erwerbsgeschäft oder einem anderen Kirchendienst, der für sich allein ein ganzes Leben auszufüllen hat, angehängt ist. Das Diakonat muß zugleich Gemeinde- und Kirchendiakonat sein. Die organische Gemeinde hat ihre Zustimmung zu der Wahl zu geben. Die Aufgabe des wiederherzustellenden Diakonats umfaßt denjenigen Antheil der christlichen Armenpflege, der nach Ausscheidung der bürgerlichen und der freien Diakonie der Kirche und ihren Gemeinden zufallen muß. Nach Absonderung der staatlichen und kommunalen, sowie der freien oder resp. Vereinsdiakonie bleibt wesentlich nur noch die Pflege der Hausarmen übrig, d. h. der Armen in ihren Familien, woran sich alles Uebrige anschließen würde. Der Begriff der Hausarmen umfaßt nicht blos arme Familien, sondern zugleich alleinstehende hülflose Personen, wie Wittwen und Waisen. Von der Hausarmengflege aus in ihrer Erstreckung auf alle Interessen der Familie; verzweigt sich das kirchliche Diakonat dann in das ganze Gebiet sowohl der staatlichen, als der freiwilligen Diakonie. Es tritt mit dem Anstaltswesen in allen dessen freiesten und gebundensten Formen, mit den verschiedenen Zwecken und dem Gebiet der Assoziation nach allen ihren Richtungen, desgleichen mit der Gesetzgebung und Administration des Staats, so weit dieselben dem Armenwesen zugekehrt sind, in organische Verbindung. Die für das Diakonat geeigneten Kräfte muß die Kirche wesentlich aus dem Kreise der freien Diakonie zu gewinnen suchen. Letztere hat in den Brüder- und Schwesterhäusern auch schon Vorbereitungs-Anstalten begründet. Der Professar Dr. Jacobi, welcher sich ebenfalls für die Einrichtung des Diakonats ausspricht, betrachtet in seinem Gutachten die Diakonen als einen Bestandtheil des kirchlichen Gemeinderaths. In vielen kleinen Gemeinden wird es seiner Ansicht nach nicht einmal erforderlich sein, die Funktionen des Presbyterats und des Diakonats auf verschiedene Personen zu übertragen. Dem Diakonat soll nicht eine die Privatthätigkeit ausschließende Befugniß gegeben werden. Die Funktionen des Diakonats bestehen in der Fürsorge für die Hausarmen, so wie für die kirchlichen Wohlthätigkeits-Anstalten, namentlich die Armen-, Kranken- und Waisenhäuser. Ferner in der Anregung der Privatwohlthätigkeit. In allen diesen Obliegenheiten wird die Privatdiakonie der Thätigteit der Diakonen eine ersprießliche Unterstützung gewähren.

Stettin, 28. Oktober. [Schifffahrtshemmung.] Nach hier eingegangener telegr. Depesche von Frankfurt a. O. ist die Oder vor der bei Küstrin im Bau begriffenen neuen Eisenbahnbrücke so versandet, daß die Dampfschiffe nicht mehr passiren können. Es ist dies eine sehr empfindliche Störung für die Schifffahrt, die wir dem Umstande mit zu verdanken haben, daß die Passage durch jene Brücke nicht dem Brückenzuge der Pfahlbrücke, wo der Strom läuft, gegenüber, sondern fast in die Mitte derselben verlegt ist, wo die Oder selbst bei besserem Wasserstande kaum befahren werden kann, auch von einer dort früher gestandenen alten Pfahlbrücke von einer Menge für die Schifffahrt höchst gefahrbringender Pfahlstumpfe besetzt ist, die man vorher zu entfernen leider nicht für nöthig befunden hat. (O. Z.)

Bayern. München, 26. Okt. [Die „Augsb. Post-Ztg." über den Minister v. Stein.] Als weiterer Beitrag zur Statistik ultramontaner Begriffsverwirrung und tendenziöser Machination möge erwähnt sein, daß die „Augsburger Post-Zeitung" bereits dahin gekommen ist, den „weiland hochberühmten Herrn v. Stein" als „deutschen Landesverräther" zu bezeichnen. Durch welche Handlungen Hr. v. Stein diese Charakterisirung verdient haben mag, ist nicht recht deutlich ausgedrückt. Wenigstens wird ihm nicht vorgeworfen, von einer Regierung, welcher er im Herzen abhold war, jemals eine Subvention angenommen zu haben. Auch hat man nicht nachzuweisen vermocht, daß er wegen patriotischen Ankämpfens gegen die Fremdherrschaft Besitzthum, Existenz und Kopf niemals in die Schanze geschlagen habe. Dagegen scheint man ihm ein Verbrechen daraus zu machen, daß seiner Ansicht nach die preußischen katholischen Bischöfe immerhin „gute katholische Bischöfe und zugleich gute preußische Unterthanen" sein können, und daß er es höchlich mißbilligte, als Oestreich „den Katholizismus und dessen antiprotestantische Seite in die politische Wagschaale warf", und ferner, daß er es natürlich fand, daß, wenn Oestreich ein politisches Hauptgewicht auf den Katholizismus lege, auch Preußen gezwungen sei, ein Hauptgewicht auf den Protestantismus zu legen und alle seine wissenschaftlichen Kräfte loszulassen. Darüber mag nun freilich vom theologischen Standpunkt aus gestritten werden; aber welches Vaterland Stein auf diese Weise „verrathen" haben soll, außer etwa jenes ultra montes, mag trotzdem nicht abgesehen werden. — Die „P. C." bemerkt in derselben Angelegenheit: In dem Abschnitt „Lesefrüchte" theilt die „Augsb. Post-Ztg." (Beilage vom 20. Oktober d. J.) eine Stelle aus dem jüngst erschienenen Buche v. Eilers „Meine Wanderungen durchs Leben" mit. Dieselbe bezieht sich auf Aeußerungen des Hrn. v. Stein über Behandlung der katholischen Kirche. Auf deren Inhalt hier einzugehen, ist nicht unsere Absicht. Wir können dagegen nicht unterlassen, die Worte wiederzugeben, welche die „Augsb. Post-Ztg." jener Anführung vorausschickt. Sie sagt: „Ueber des weiland hochberühmten Herrn v. Stein, preußischen Ministers und deutschen Landesverräthers hohe politische (Maurer-) Weisheit heben wir folgende Stelle aus: …" Ueber diesen Passus noch ein Wort zu verlieren, scheint uns überflüssig; aber wie muß es in dem Kopfe und in dem Herzen eines Redakteurs aussehen, der einen solchen Gallimathias in die Welt zu senden keinen Anstand nimmt!

Hessen. Darmstadt, 25. Okt. [Der Landtagsabschied.] Das heute erschienene Regierungsblatt verkündet in 117 Paragraphen den ans München vom 16. d. M. datirten Landtagsabschied. „Als Wir in einer bewegten Zeit Uns genöthigt sahen", sagt der Großherzog zur Einleitung dieses umfassenden Aktenstückes, „eine außerordentliche Ständeversammlung zu berufen, hegten Wir, vertrauend auf den gesunden Sinn Unseres getreuen Volkes, die Erwartung, daß es gelingen werde, auf Grund Unserer Verordnung vom 7. Oktober 1850 ständische Kammern zu bilden, welche Unsere landesväterlichen Absichten, die Zustände des Landes zu verbessern, anerkennen und bereit sein würden, zu deren Realisirung mitzuwirken. Unser Vertrauen ist gerechtfertigt worden und Unsere Erwartungen sind in Erfüllung gegangen. Unter Zustimmung der außerordentlichen Ständeversammlung ist nicht nur die Hauptaufgabe, für welche sie berufen war (Schaffung neuer zweckmäßigerer Bestimmungen über Bildung der landständischen Kammern) in befriedigender Weise gelöst, sondern es ist auch eine Reihe anderer wohlthätiger Gesetze und Einrichtungen in das Leben gerufen worden." Es folgen sodann die landesherrlichen Entschließungen auf die gemeinschaftlichen Beschlüsse der beiden Kammern des 5jährigen außerordentlichen Landtages. Am Schlusse heißt es: „Indem Wir die Versammlung Unserer Lieben und Getreuen, der beiden Kammern der außerordentlichen Ständeversammlung, hiemit schließen und ihre Mission als beendigt erklären, folgen Wir zugleich dem Drange Unseres Herzens, wenn Wir den Mitgliedern derselben für die Unterstützung, welche sie mit Hingebung und persönlichen Opfern während eines mehr als fünfjährigen Zeitraums Unseren Bemühungen, die monarchische Ordnung zu befestigen, den öffentlichen Rechtszustand immer mehr zu sichern und Segen über Unser getreues Volk zu verbreiten, gewährt haben, Unsern Dank hierdurch auszudrücken rc. rc. München, 16. Okt. 1856. Ludwig. v. Dalwigk."

Holstein. Kiel, 26. Oktbr. [Die russ. Flottille.] Die seit einigen Tagen im hiesigen Hafen weilende kais. russ. Flottenabtheilung, unter dem Befehl des Kontreadmirals Behrends, lichtete heute Morgen die Anker und ist bereits außer Sicht. (H. C.)

Luxemburg, 25. Oktbe. [Die Antwortadresse.] In der Sitzung vom gestrigen Tage wurde die Antwortadresse auf die Thronrede in ihrer ursprünglichen Fassung mit 31 gegen 15 Stimmen angenommen; drei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung und sechs Deputirte fehlten. Ein Besserungsantrag, der zum Zweck hatte, die etwas starken Ausdrücke der Adresse durch mildere zu ersetzen und andere ganz wegzulassen, war vorher mit 27 gegen 22 Stimmen verworfen worden. Heute soll die Deputation, die dem Prinzen die Adresse überreichen soll, empfangen werden. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 26. Okt. [Aussichten für Getreidezufuhr; Telegraph.] Der „Liverpooler Courier" eröffnet eine neue Aussicht auf wohlfeiles Korn. Durch die wahrscheinlich schon stattgefundene Eröffnung der großen Hauptbahn zwischen Montreal und Toronto wird die Verbindung zwischen Portland und dem äußersten Westen für den kommenden Winter gesichert sein. Den Blättern von Milwaukie zufolge würde die Ausfuhr aus jenem Hafen allein im Laufe der beiden kommenden Monate, vorausgesetzt, daß die Wasserfahrt frei bleibt, wöchentlich 1,500,000 Bushel Korn ausmachen und 120 Fahrzeugen Beschäftigung geben. Die Fracht wird in Colingwood oder Windsor ausgeladen, und auf der neuen canadischen Hauptbahn wohlfeiler als bisher auf den Bahnen der Vereinigten Staaten der Fall gewesen, an die Seeküste befördert werden. Somit wird Canada das Getreide wohlfeiler, als die Küsten des Schwarzen Meeres liefern. Schon sind große Vorräthe in Canada angekommen. 50 Schiffe könnten bereits bei mäßiger Fracht Ladung finden, aber leider ist die Versicherung auf dem Lorenzflusse in der vorgerückten Jahreszeit zu hoch, und dieser Umstand wird wahrscheinlich den Verkehr im Frühjahr und Herbst nach Portland dirigiren. Es ist ausgerechnet, daß Canada und die westlichen Staaten ein Faß Mehl von 196 Pfd. jederzeit mit 28 s und den Quarter des allerbesten Weizens um 52 s nach Liverpool werden stellen können. — Die telegraphische Verbindung zwischen St. Johns in Newfoundland mit Baddek (Cap Breton) ist bereits im Gange, und binnen Kurzem wird auch die Linie von letzterem Orte nach Newyork (über Picton, Neubraunschweig, Portland und Boston) vollendet sein, sodaß vielleicht jetzt schon von St. Johns nach den Vereinigten Staaten telegraphirt wird. Der 85 Meilen lange unterseeische Draht verrichtet seinen Dienst sehr regelmäßig.

— [Die Reserveflotte], die jetzt auf den Werften von Pembroke gebaut wird, besteht aus 4 Linienschiffen, 4 Fregatten erster Klasse und 2 Schaluppen. Es sind der „Howe" von 121 Kanonen, „Windsor Castle" von 116 Kanonen (war bisher ein Segelschiff und führte den Namen „Victoria"), „Revange" von 91 Kanonen, und „Defiance" von gleicher Stärke. Die Fregatten heißen: „Immortalité", 51 Kanonen, „Melpomene" von gleicher Stärke, „Aurora", 41 Kanonen und „Doris", 32 Kanonen. Die Schaluppen sind: „Greyhound", 17 Kanonen und „Pelikan" von gleicher Stärke.

Frankreich.

Paris, 26. Okt. [Ueber das Bündniß mit England.] Die Leute lassen heute den Kopf hängen, sie glauben, die englische Allianz gehe zu Ende. Man legt in der That größeren Werth auf dieses Bündniß, nun es lockerer wird, als zu der Zeit, wo es in voller Blüthe stand. Als die Armee und die Flotte Englands mit der unsrigen vereint dem Feinde die Spitze boten, hatte man nur Spott und Hohn für den Verbündeten; heute, wo der Kampf zu Ende ist, bedauert man, daß die Regierung es nicht verstehe, ihn zu fesseln. Die Nachwehen des orientalischen Krieges haben die Allianz vielfach durchbrochen. Die Engländer sind um der Gunst Rußlands, um des Einvernehmens mit Oestreich und der freundlichen Beziehungen zu diesem und jenem unter den übrigen Kontinentalstaaten willen verletzt worden, und sie rächen sich nun in ihrer Weise, indem sie zunächst erbarmungslos unsere Schäden bloßlegen. Die englischen Journale verhöhnen unsere gedrückte Presse, sie spotten über unseren Geldmangel, sie weisen auf die Noth und die Unzufriedenheit unserer Arbeiter hin, sie decken mit sichtlicher Schadenfreude den Krebs auf, der an unseren gesellschaftlichen Verhältnissen nagt, sie unterhalten ihr Publikum von dem vulkanischen Boden, auf welchem der wiedererrichtete Thron der Napoleoniden ruht. Der Börsenschwindel, die Geldgier, die Korruption in den oberen Schichten unserer Gesellschaft, Elend, Verschwörung und Mißbehagen in den unteren Schichten sind unerschöpflicher Stoff für die Presse unseres Allirten, um darzuthun, wie wenig man jenseit des Kanals Ursache habe, es zu beklagen, wenn Frankreich das Bündniß fahren lasse, um sich neue Freundschaften zu sichern. Die Pariser, die für die Russen schwärmten, als sie nach dem Frieden hieher eilten, um die Magazine zu leeren, die Werkstätten und Fabriken zu beschäftigen und alle Börsen zu füllen, denken nur an den Schlag von 1812 und würden es gutheißen, wenn Louis Napoleon mit den Engländern im Bunde Italien revolutioniren und Rußland, Oestreich und Deutschland den Krieg erklären wollte. Man legt plötzlich keinen Werth auf die Gunst des Kontinents; das Einzige, was man zu erstreben vorgiebt, ist die

Freundschaft Englands. Wenn die Regierung den Parisern zu Liebe handeln wollte, müßte der „Moniteur“ wegen seiner Gereiztheit Abbitte leisten. Und beinahe scheint es so, als wolle man sich England mehr nähern und der Stimmung von Paris ein Opfer bringen. Das Verhalten gegen Neapel, versichert man, werde davon Zeugniß ablegen. Frankreich werde nicht mehr mitigiren, sondern mit England Hand in Hand gehen. Beide Staaten seien darüber einig, zunächst nur die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, dann aber den Kreis um Neapel enger zu ziehen, je mehr die Hoffnung auf ein Nachgeben des Königs schwinde. (BHZ.)

— [Feuer; General Despeaux †.] Im Palast von Fontainebleau brach vorgestern Nachmittags in dem ehemaligen Theatersaale Feuer aus, das jedoch bald gelöscht wurde und keinen großen Schaden anrichtete. — Der „Moniteur“ meldet den dahier erfolgten Tod des Divisionsgenerals Despeaux, den er als den ältesten General in Frankreich nicht nur, sondern in ganz Europa bezeichnet. Im Jahre 1778 in den Militärdienst getreten, und seit 1794 Divisionsgeneral, machte Despeaux alle Feldzüge der Republik und des Kaiserreiches mit. Erst vor wenigen Monaten verlieh ihm der Kaiser den Großkordon der Ehrenlegion.

— [Eine Reclame.] Die Mittheilung des „Constitutionnel,“ die östreichischen Truppen würden den Kirchenstaat mit Ausnahme Ancona's und Bologna's ohne Verzug räumen, hat ganz den Anschein einer Reclame für die finanziellen Unternehmungen in Italien, mit denen der Eigenthümer des „Constitutionnel,“ Herr Mirès, umgeht. Diesem kann es allerdings nur ersprießlich sein, wenn das kapitalienbesitzende Publikum erfährt, daß die „Autorität des Papstes sich konsolidire“ u. s. w. Diese Bemerkung soll jedoch nur eine leise Andeutung sein. Bestätigt sich die unter den gegenwärtigen Umständen sehr wichtige Nachricht des halboffiziellen Blattes, desto besser. Der „Constitutionnel“ fügt hinzu, daß jene Maaßregel in Uebereinstimmung mit dem Papste und mit Frankreich getroffen worden sei. Neapel ist aber doch nicht so weit von Rom, und es muß daher im Königreiche nicht so schlimm aussehen, als die Westmächte sagen. (N. P. Z.)

— [Ruhestörungen in Vannes.] Man schreibt aus Vannes in der Bretagne: Die vom Präfekten angeordnete neue „Platzgebühr“ veranlaßte auf der Messe von Guéméné einige Ruhestörung. Alle Bauern, welche sich dahin begeben hatten, verweigerten die Zahlung der neuen Taxe. Den ganzen Tag hatte die aus einigen Personen bestehende Lokalgendarmerie aus der Umgebung zu thun, um die zahlreichen Gruppen, welche jeden Augenblick kleine Märkte außerhalb des bestehenden bildeten, zu zerstreuen. Fünf der Rädelsführer wurden nach und nach festgenommen und Abends ins Gefängniß nach Napoleonsville abgeführt.

— [Die Nordbahndiebe.] Präsident Pierce hat im Einvernehmen mit dem Minister March und dem Attorney-General Cushing die Ermächtigung zur Auslieferung der französischen Eisenbahndiebe ertheilt.

Schweiz.

Bern, 23. Oktober. [Die Neuenburger Frage.] Der „Bund“ bringt folgende ohne Zweifel offiziöse Mittheilung, deren wesentlicher Inhalt bereits auf telegraphischem Wege bekannt geworden ist: „Einzelne Blätter gaben in neuester Zeit Darstellungen über Verhandlungen, welche in Bezug auf die Neuenburger Angelegenheit zwischen dem Bundesrath und der auswärtigen Diplomatie stattgefunden haben. Wir können nun aus sicherer Quelle berichten, was an diesen Darstellungen Wahres und was daran Irrthümliches ist. Es hat allerdings zu Ende des abgelaufenen Monats die kaiserl. französische Gesandtschaft dem Herrn Bundespräsidenten mündlich eröffnet, sie sei von ihrem Souverän beauftragt, den Wunsch auszudrücken, es möchten die Neuenburger Gefangenen sofort in Freiheit gesetzt werden, indem ein derartiger Akt zur glücklichen Lösung der schwebenden Fragen wesentlich beitragen könnte. Der Bundesrath, in vollkommener Würdigung der vom Kaiser der Franzosen gegen die Schweiz noch jeweilen bethätigten wohlwollenden Gesinnungen erwiderte auf jene Eröffnung, daß er bereit sei, der Bundesversammlung eine Amnestirung der Neuenburger Insurgenten vorzuschlagen, sobald gleichzeitig die volle Unabhängigkeit des Kantons Neuenburg von jedem auswärtigen Verband als gesichert betrachtet werden könne. Lediglich in diesem Sinne finde es der Bundesrath in seiner Stellung, eine Freilassung der Neuenburger Gefangenen zu bevorworten. „Um die delikate Frage, wer die Initiative, ob Preußen oder die Schweiz, ergreifen soll, zu umgehen, wünschte auch die englische Regierung zu wissen, ob diese Schwierigkeit nicht durch Frankreich und England dadurch gehoben werden könnte, daß diesen Mächten gleichzeitig die Bedingungen angegeben würden, unter welchen die Differenz in einer für beide Theile ehrenhaften Weise beizulegen sein möchte. Im bejahenden Falle wäre die Bundesregierung eingeladen, die Grundlagen der Unterhandlung, welche sie anzunehmen im Falle wäre, näher zu bezeichnen. Auch hier erwiderte der Bundesrath, daß er bereit sei, Eröffnungen über die Neuenburger Frage entgegen zu nehmen, sofern dieselben die Anerkennung der vollständigen Unabhängigkeit des Kantons Neuenburg von jedem auswärtigen Verbande zur Grundlage haben. Die Erklärung wurde auch hier wiederholt, daß auf diese Grundlage hin eine Amnestie beantragt werden solle, und es wurde der britischen Regierung für ihre Mitwirkung zur Lösung der Frage im angegebenen Sinne die volle Anerkennung ausgesprochen. Aehnlich wie die k. französische Gesandtschaft suchte auch der k. russische Herr Minister seine Dazwischenkunft eintreten zu lassen und in gleicher Weise, wie bereits auseinandergesetzt worden ist, wurde die daherige mündliche Eröffnung erwidert. In einer von dem k. k. östreichischen Herrn Minister des Aeußern an den k. k. Gesandten bei der Eidgenossenschaft gerichteten Depesche findet sich der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die Gesinnungen der Mäßigung, welche bei dem Bundesrath in der Neuenburger Frage glücklicherweise vorzuwalten scheinen, durch die Freilassung der Kompromittirten baldmöglichst eine thatsächliche Bestätigung erhalten mögen. Die nämliche Erwiderung, wie auf die übrigen Verwendungen, wurde von dem Bundespräsidenten auch hier vorläufig gegeben; der Bundesrath wird über eine allfällig weitere Beantwortung entscheiden. Wenn sodann in einzelnen Blättern behauptet worden ist, daß vom Bundesrath Sendungen nach Berlin gemacht worden seien und daß er namentlich die Verwendung des ehrwürdigen Nestors deutscher Wissenschaft (Alexander von Humboldt) in Anspruch genommen habe, so kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß diese Angabe jeglicher Begründung ermangelt. Eben so unrichtig ist es, daß dem eidgenössischen Untersuchungsrichter in der Neuenburger Angelegenheit irgend welche Weisungen vom Bundesrath zugegangen seien. Dagegen ist es vollkommen richtig, daß der Bundesrath die nöthigen Schritte gethan hat, damit die Schweiz, wenn einmal die Neuenburger Angelegenheit in einem Kongresse oder in einer Konferenz zur Sprache kommen soll, eben so gut als die Gegenpartei vertreten sei und die Bundesregierung hat alle Ursache anzunehmen, daß dieses den Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechende Begehren eine wohlwollende Aufnahme und eine entsprechende Berücksichtigung, theils bereits gefunden habe und theils noch finden werde. Ueber diesen diplomatischen Verhandlungen hat der Bundesrath hinwieder nicht unterlassen, für allfällige ernstere Ereignisse die nöthigen militärischen Vorbereitungen zu treffen und in dieser Hinsicht auf alle nöthigen Vorsorgen zur rechten Zeit Bedacht zu nehmen.“

Italien.

Turin, 22. Oktbr. [Die Kaiserin Mutter von Rußland; Eisenbahneröffnung.] Die Kaiserin Mutter von Rußland ist in Arona angekommen und vom Prinzen von Carignan empfangen. Am 23. Oktbr. wollte Ihre Maj. sich nach Genua begeben, wohin sich der König Viktor Emanuel in Begleitung des Grafen Cavour zu ihrem Empfange begiebt. — Am 20. d. fand die Eröffnung der savoyischen Eisenbahn statt. Der Zug, welcher um 8 Uhr 40 Minuten Morgens von St. Jean de Maurinne abging, kam um $\frac{1}{2}$12 in Aix an. Der Minister Paleocapa wohnte der Eröffnungsfeierlichkeit bei.

Spanien.

Madrid, 20. Oktbr. [Amnestie.] Der „Indép. belge“ schreibt man: Die „Madrider Ztg.“ bringt heute drei Dekrete. Das erste lautet: „Ich bewillige volle und allgemeine Amnestie allen denen, die, gleichviel auf welche Weise, an den Aufständen sich betheiligt haben, vermittelst deren, an verschiedenen Punkten der Halbinsel, im vergangenen Monat Juli die freie Ausübung meiner königl. Prärogative angegriffen wurde.“ Das zweite Dekret bestätigt alle von der Königin im Juni und Juli 1854 verliehenen Anstellungen und Grade. Ein drittes Dekret betrifft die Königin Christine und gewährt ihr die vom vorigen Kabinet versagte Genugthuung. Das so schwere Anklagen gegen sie enthaltende Rundschreiben des Ministerrathes vom 27. August 1854 wird öffentlich für nichtig erklärt, und alle Anordnungen desselben werden widerrufen. — Wie man versichert, wird die Regierung in wenigen Wochen die Wahl neuer Deputirten für die ordentlichen Cortes verfügen. Die Ernennungen werden nicht nach Departements, sondern dem Wahlgesetze von 1845 gemäß, bezirksweise stattfinden, was für die Regierung günstigere Ergebnisse in Aussicht stellt.

Madrid, 21. Okt. [Vermehrung der Armee; Ernennungen.] Nach dem heute veröffentlichten Dekrete, dem ein die Nothwendigkeit einer Vermehrung des Heeres darlegender Bericht des Kriegsministers vorangeht, wird in Friedenszeiten die Infanterie fortan aus 40 Regimentern von je 3 Bataillonen zu 700 Mann und aus 20 Jäger-Bataillonen bestehen, deren jedes 800 Mann zählt. Als dritte Bataillone der Infanterie treten 40 mit Namen bezeichnete Bataillone der Provinzialmiliz, deren Gesammtstärke 80 Bataillone beträgt, sofort in die Armee ein. — Durch königl. Verfügungen vom 18. Okt. sind erannnt worden: die Generale Campuzano, Aleson, Norzagaray, Martinez und Barrenechea zu Generalkapitänen von Portorico, Andalusien, den Philippinen, den kanarischen Inseln und Altkastilien, General Aspiroz zum Generaldirektor der Artillerie, Graf Mirasol zum Direktor des Invalidenhotels und Arrazola zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes. — Der Direktor der „Madrider Zeitung“, Barat, hat seine Entlassung begehrt und wird sie wahrscheinlich erhalten.

Rußland und Polen.

ski Warschau, 25. Okt. [Fürst Chigi; Minister Noroff; Krasiński; Zustände; die protestant. Gemeinde rc.] Se. Eminenz der Fürst Flavio Chigi las die heilige Messe vorgestern Morgens 8 Uhr in der Kapuzinerkirche vor dem Altare des Engels von Acre, gestern jedoch in der St. Kasimir-Kapelle der Kreuzkirche hieselbst. Es assistirte ihm an letzterem Orte der Bischof von Rodopolis, Graf Lubieński, und stets eine zahlreiche Geistlichkeit. Auch eine Menge Andächtiger beiderlei Geschlechts hatte sich eingefunden. Heute um 10 Uhr Vormittags zelebrirte Se. Eminenz das heilige Amt in der Erzkathedrale von St. Johann, und spendete darauf im Namen des heiligen Vaters den Segen. — Se. Exc. der Minister Noroff hat vorgestern und gestern seine Schulvisitationen fortgesetzt. Unter Anderm beehrte er nach nochmaligem Besuch des adeligen Institutes auch die in der „Ulica Gęsia“ (Gänsestraße) belegene Rabbinerschule und examinirte daselbst die Schüler vor Allem in der hebräischen Sprache, welche ihm selbst völlig geläufig ist, und dann in der russischen Sprache, der Geographie und Algebra. — Dem Mitgliede des Staatsrathes und Generaladjutanten Grafen Vincent Krasiński hat Se. Maj. der Kaiser für den unermüdlichen Eifer und die Treue, welche derselbe während der zeitweisen Leitung der Civilverwaltung des Königreichs Polen an den Tag gelegt hat, mittelst Kabinetsordre einen mit Allerhöchstseinem Porträt geschmückten Brillantring zu verleihen geruht. — Mit der zunehmenden Kühle der Witterung belebt sich auch zusehends der Verkehr Warschau's, die Getreidezufuhren werden zahlreicher und die Lebensmittelpreise sinken. Ob es in Folge des letzteren Umstandes ist, daß eine wirklich auffallende Zahl von Ehen großentheils mittelloser Leute hier in neuester Zeit geschlossen werden, ob sonach die Billigkeit des Brotes, der Kartoffeln und des Fleisches, oder aber die Gluth der Herzen dieses Resultat herbeigeführt habe, muß ich freilich unentschieden lassen. Beispielsweise gebe ich Ihnen die Taxpreise für den Zeitraum vom 16. bis zum 31. Oktober d. J.: ein Pfund Rindfleisch $6\frac{1}{2}$ Kopeken (2 Sgr. 2 Pf.), Kuhfleisch 6 Kop., Lendenbraten 13 Kop., Schweinefleisch mit Haut 9 Kop., Schabefleisch 8 Kop., geräucherter Speck 18 Kop., frischer 15 Kop. Der Czetwert (etwas über 4 Berliner Scheffel) Roggen kostet 6 Rubel und etwa 70 Kop., Weizen 10 Rubel 60 Kop., Hafer 4 Rubel 55 Kop. Silber. Aus dem Innern des Landes ertönen bereits Klagen über Stagnation im Getreidehandel, über die niedrigen Preise und das dort wegen Mangels an soliden Kaufhäusern de facto bestehende Monopol der Juden, das Getreide zu Preisen aufzukaufen, welche sie selbst machen. Die Aussaat ist als beendet anzusehen und wurde fast überall vom schönsten Wetter begünstigt. Der treffliche Gesundheitszustand der ländlichen Arbeiterbevölkerung ist in diesem Jahre den Besitzern sehr zu Statten gekommen. Die Fieber und sonstigen Leiden aus den letzten Jahren fehlten fast ganz; dagegen hat das kalte Fieber in Warschau während der in neuester Zeit herrschenden überaus warmen Witterung reich Ernte gehalten, und zwar hat dasselbe durchschnittlich einen sehr hartnäckigen und bösartigen Charakter angenommen. — Nicht uninteressant für einen großen Kreis der Leser Ihres Blattes dürfte es sein, daß im Jahre 1855 die Einnahmen der hiesigen evangelisch-augsburgischen Gemeinde für ihr Hospital 11,408 Silberrubel $96\frac{1}{2}$ Kopeken, die Ausgaben 11,408 Silberrubel $63\frac{1}{2}$ Kopeken betragen haben, die Bilanz sich aber doch ungünstiger gestellt, als es von vornherein der Anschein hatte. Unter den Ausgaben ist nämlich nur dasjenige aufgeführt, was baar bezahlt worden; die in Folge der großen Theurung entstandenen Mehrausgaben im Betrage von 1514 Silberrubeln $58\frac{1}{2}$ Kopeken aber wurden in das Debet gestellt. — Die Legung der Gasröhren schreitet rüstig vorwärts und hat sich bereits der Krakauer Vorstadt genähert. Der Magistrat ist Willens, einen neuen Bauplan für die Stadt und die einzelnen Gebäude ins Leben treten zu lassen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Oktober. [Reichtagseröffnung.] Der König hat am 21. d. Mts. den Bürgermeister in Jönköping, Hrn. Asker, zum Sprecher, den Großhändler Gustav Schwan hieselbst zum Vice-Sprecher des Bürgerstandes und die Herren Nils Strindlund und Anders Andersson resp. zum Sprecher und Vice-Sprecher des Bauernstandes ernannt.

Heute hat der König den Reichstag eröffnet. In seiner Rede erwähnte er zuerst der jüngst vollzogenen Verlobung seines zweiten Sohnes, des Prinzen Oskar, Herzogs von Ostgothland, mit der Prinzessin Sophie von Nassau. Dann fuhr der König also fort: „Bei Eurem Zusammentreten, gute Herren und schwedische Männer, finde ich das Reich in einer glücklichen Stellung von äußerem Ansehen und innerem Fortschreiten, welche von jedem schwedischen Mann mit aufrichtiger Freude und inniger Dankbarkeit gegen die Vorsehung anerkannt werden muß. Ich befinde mich in freundschaftlichen Verhältnissen zu allen fremden Mächten. Am 21. November v. J. habe ich mit England und Frankreich abgesonderte Verträge abgeschlossen, welche dem früheren ehrenvollen Bündnisse eine neue Weihe geben und die Bande der Freundschaft und des Vertrauens noch näher knüpfen, welche mich mit der Königin von England und dem Kaiser der Franzosen vereinigen. Unsere Gewerbthätigkeit ist in einem blühenden Zustande, der Handel hat eine bei uns bisher unbekannte Ausdehnung gewonnen, der Ackerbau macht jährlich neue Fortschritte, welche nebst einer klügeren Anwendung seiner Produkte einen Ueberschuß erzeugt hat, welcher mit Vortheil nach fremden Ländern ausgeführt werden kann. Beinahe in allen Richtungen haben gewinnbringende Verhältnisse zu einer rühmenswerthen Wirksamkeit gemahnt, welche einen vortheilhaften Einfluß auf den allgemeinen und Privatwohlstand ausübt.“ Der König wendet sich darauf zur Auseinandersetzung der Maaßnahmen, welche in neuester Zeit zur Förderung der gemeinschaftlichen Interessen der unter seinem Scepter vereinigten skandinavischen Brudereiche Schweden und Norwegen getroffen worden sind. Dann erwähnt der König der verbesserten Kommunikation, namentlich der fortschreitenden Ausführung eines Eisenbahnsystems im Lande; für diesen wichtigen Theil der Staatsverwaltung wird ein neues Staatsdepartement beantragt werden. Auch die Vorlage einer neuen Zollverfassung auf der Grundlage einer erweiterten Handelsfreiheit wird zugesagt. Der Grundsatz der Religionsfreiheit soll fortan zur Geltung kommen, insbesondere dabei die Strafe der Landesverweisung aufhören. Die Rede des Königs schließt mit der Ankündigung einiger ferneren, weniger wichtigen Vorlagen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Oktober. [Erdbeben.] Aus Marseille vom 26. Oktober wird gemeldet, daß das Erdbeben vom 12. Oktober auch in ganz Aegypten verspürt wurde. In Kairo sind 200 Häuser eingestürzt und eine sehr große Anzahl wurde beschädigt; Verwundungen kamen jedoch wenig vor; 300,000 Menschen lagerten in der Stadt unter freiem Himmel. Auch in Smyrna und im griechischen Archipel wurden Erdstöße verspürt. Die Insel Rhodus wurde verwüstet und der große Leuchtthurm auf derselben ist geborsten. Auch Canea, an der Nordküste der Insel Candia, Festung und Hafenstadt von 10,000 Einwohnern, ist, Marseiller Berichten zufolge, zum Theil durch ein Erdbeben zerstört worden.

— [Preußen im Orient.] Am 15. Oktober fand eine Feierlichkeit von hoher Bedeutung für die hiesige deutsche Kolonie statt. Es war die Einweihung des von dem deutschen Wohlthätigkeitsverein neu erbauten Hospitals. Dieses Hospital, worin die Pflege durch evangelische Diakonissen aus Kaiserswerth geübt wird, und das übrigens Kranke aller Konfessionen und Nationalitäten aufnimmt, hat sich seit seinem sechsjährigen Bestehen in so erfreulicher Weise entwickelt, daß ein Anbau für fernere 40 Betten nöthig wurde. Der preußische Gesandte, Oberst von Wildenbruch, hielt die Einweihungsrede, und hob darin, aus Anlaß des Umstandes, daß an demselben Tage das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Preußen fiel, besonders hervor, wie Preußen im Orient durch Gründung nützlicher und frommer Anstalten und Stifter sich um das ganze deutsche Volk hochverdient mache.

Rustschuk, 16. Oktober. [Geburtstag des Königs von Preußen.] Gestern wurde hier wie seit mehreren Jahren die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Preußen auf dem k. Konsulate begangen. In der Frühe salutirten die hiesigen Festungsbatterien, die Kanonenboote der Donauflottille und die Batterien von Giurgewo die auf dem k. Konsulate und auf einem Schooner der Donauflottille gehißten k. Flaggen. Darauf empfing der hier residirende k. Konsul, unter den üblichen Cerimonien, die Gratulationsvisiten sämmtlicher Militär- und Civilbehörden, der Vertreter der auswärtigen Mächte, der Deputationen sämmtlicher hier lebenden Gemeinden. Auch aus dem benachbarten Giurgewo hatten sich viele Beamte eingefunden, um ihre Wünsche für die Erhaltung Sr. Majestät darzubringen. (P. C.)

Lokales und Provinzielles.

L Posen, 29. Okt. [Die Schützengilde] und die Innungen, welche am 27. d. von der Ehrenpforte ab bis zum Bahnhofe aufgestellt sein sollten, hatten sich leider verspätet, und hatte nur der Rettungsverein rechtzeitig seine Stellung dicht am Bahnhofe eingenommen. Von dem Vorstande der Schützengilde aufgefordert, zogen nun die gesammten Korporationen mit klingendem Spiel in die Stadt und den Regierungshof, um dem Minister v. d. Heydt ihre Aufwartung in corpore abzustatten. Nachdem Letzterer hievon avertirt war, wurde ihm durch den Oberpräsidenten v. Puttkammer die Posener und dann die Schwersenzer Schützengilde, welche sich gleichfalls hier eingefunden hatte, demnächst auch der Rettungsverein vorgestellt, und gab der Minister seine Freude darüber zu erkennen, daß er mehrere dieser Männer, welche sich bei Gefahren verschiedentlich verdient gemacht, dekorirt fand. Hierauf ging der Zug ab, die Schwersenzer Schützen wurden von den hiesigen bis an die Wallischeibrücke begleitet. Abends hatten sich die beiden Gilden wiederum in einem öffentlichen Lokale zusammengefunden und benutzten diese Gelegenheit, um engere Verbindung anzuknüpfen. Es wurden mehrfach Reden gehalten, die hauptsächlich darauf hindeuteten, die beiden Nationalitäten in Eintracht, Liebe und Ergebenheit für Se. Maj. den König und das erhabene Herrscherhaus zu fesseln, was von den anwesenden Polen mit Enthusiasmus aufgenommen wurde, und viele Toaste auf das erhabene Herrscherhaus zur Folge hatte. Zum Schluß wurde noch das Preußenlied gesungen.

M Posen, 29. Okt. [Taubstummen-Lehrkurse.] In Nr. 247 befindet sich in einer Korrespondenz aus Exin eine Mittheilung, die mich veranlaßt, eine kleine sachliche Berichtigung zu geben. Der Korrespondent sagt: „Am Donnerstag nahm der Taubstummen-Anstaltsdirektor zu Berlin die ortsangehörigen Taubstummen in Augenschein und reiste zu gleichem Zweck nach Nakel.“ Zunächst ist jener Herr nicht allein der Taubstummen-Anstaltsdirektor, sondern der General-Inspektor des Taubstummenwesens der preußischen Staaten, Hr. Sägert selbst, und dann ist der Zweck seiner Reise nicht, in hiesiger Provinz die Taubstummen in Augenschein zu nehmen, sondern sich zu überzeugen, welche Früchte die in hiesiger Taubstummen-Anstalt bisher abgehaltenen Taubstummen-Lehrkurse bis jetzt getragen haben. Er will also auf seiner Reise einige jener Volkslehrer, die mit dem Taubstummen-Unterricht bekannt gemacht worden, und ihre Leistungen kennen lernen. In unserem Staate, in dem wie bekannt für die allgemeine Bildung des Volkes, namentlich in den letzten Jahrzehenden, so viel gethan worden ist, sind auch die armen Taubstummen nicht leer ausgegangen, auch für ihre Bildung ist Vieles geschehen. Insbesondere begann für die Taubstummenbildung in den letzten Jahren, durch die im ganzen Staate angestrebte Verallgemeinerung des Taubstummen-Unterrichts, eine neue Epoche; denn man strebt jetzt dahin, die Volkslehrer mit der Methode dieses Unterrichtszweiges bekannt zu machen, um sie zu befähigen, ihren ortsangehörigen Taubstummen hülfreiche Hand zu bie-

ten. Zu diesem Behufe sind die Taubstummen-Lehrkurse eingeführt und dieses ist das Werk des General-Inspektors Sägert. Von ihm sind diese Kurse angeregt, ins Leben gerufen, und in anderen Provinzen, namentlich in der Provinz Brandenburg, haben sie bereits erfreuliche Früchte getragen. In unserer Provinz beginnt es nun auch in dieser Beziehung sich günstiger zu gestalten. Der Provinziallandtag vom Jahre 1852 bestimmte für die Heranbildung der Volkslehrer jährlich 500 Thlr., die dazu verwendet wurden, daß seit dem Jahre 1853 alljährig zwei Taubstummen-Lehrkurse in der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt abgehalten, wo die Volkslehrer in zweimonatlichen Kursen mit der Methode des Taubstummen-Unterrichts bekannt gemacht wurden. Die Resultate dieser Kurse zu sehen, ist, wie gesagt, der Zweck der Reise des General-Inspektors. Wir hoffen, daß es auch bei uns mit der Zeit um die armen Taubstummen besser bestellt sein wird und wir haben um so gegründete Hoffnung hiezu, als der hiesigen Anstalt durch den diesjährigen Landtag eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden ist. Einige der Landtagsdeputirten beehrten das Taubstummen-Institut mit ihrem Besuche und bewiesen den Unglücklichen eine sehr warme Theilnahme. Schon hieraus konnte der Schluß gezogen werden, daß die Lage der sämmtlichen Taubstummen in der Provinz im Allgemeinen und die der Anstaltszöglinge im Besondern eine Berücksichtigung finden werde und, soviel verlautet, hat dieser Schluß nicht getäuscht. Der Landtag soll eine Vermehrung der Zöglinge, so weit es die Räumlichkeiten der Anstalt gestatten, beschlossen haben, da die Lehrkräfte (es wirken drei Lehrer am hiesigen Institut) für die Ausbildung der doppelten Kinderzahl beinahe ausreichen. Außer diesem wurde die Anstalt am 21. d. M. mit dem Besuch Sr. Durchl. des Fürsten Radziwill und des Oberpräsidenten v. Puttkammer, so wie des Regierungspräsidenten v. Mirbach beehrt.

R — [Hr. Bellachini] wird, wie wir hören, morgen (Donnerstag) im Saale des Bazar seine letzte Vorstellung in der höhern Magie ohne Apparate, mit neuen interessanten Pièçen ausgestattet, veranstalten, nachdem er gestern durch ein Armleiden verhindert war, aufzutreten. Die Liebhaber derartiger Unterhaltungen werden sich also beeilen müssen, wenn sie diese Produktionen nicht versäumen wollen.

✱ Posen, 29. Oktbr. [Diebstahl.] In der Nacht zum 25. d. hat ein gewaltsamer Einbruch in das Komptoir des Kaufmanns Michael Levy zu Inowraclaw stattgefunden. Es ist daraus ein großer eiserner Geldkasten fortgeschafft, dieser auf dem Felde in der Nähe der Stadt gewaltsam erbrochen und daraus nachfolgendes Silbergeschirr entwendet worden: 2 Zuckerdosen, 1 Zuckerkorb, 1 Riechbüchse, 3 große Löffel, 12 Löffel, 12 Messer und Gabeln, 2 Tranchirmesser, 2 Kaffeelöffel, 1 Brotkorb, 1 Kaffeekanne, 1 Sahntopf, 12 Messer und Gabeln, 12 Gabeln, 4 große Löffel, 12 Messer und Gabeln gez. ML., 3 Vorlegelöffel. Außerdem sind aus einem erbrochenen Pult gestohlen: 1 Brieftasche von schwarzem Glanzleder nebst Visitenkarten S. L. und Samuel Levy, ca. 40 Thlr. polnische Kassenanweisungen, 1 seidene Börse mit Perlen durchwirkt, enthaltend Silber- und Goldmünzen; letztere bestanden aus mehreren türkischen Münzen, einem polnischen 50 Floren, 2 spanischen Piastern, 1 Rubel, 2 polnischen Dukaten von 1831 2c. Der Bestohlene hat für die Ermittelung 50 Thlr. Belohnung ausgesetzt.

Posen, 29. Oktober. [Polizeibericht.] Gefunden am 22. d. M.: ein Lesebuch für die oberen Klassen der katholischen Stadt- und Landschulen, von Rendschmidt.

♄ Birnbaum, 27. Oktober. [Kreistag; Milzbrand; Abschied.] Über den letzten hier abgehaltenen Kreistag kann ich heute Folgendes berichten. Die Kreisvertretung sah ein, daß die bereits bewilligten Geldmittel zum schnellern Bau der Chaussee von Gorzyn nach Wronke nicht ausreichten, weshalb sie die Ausgabe von Kreisobligationen beschloß. Um sich nun aber die möglichst hohen Staatsprämien zu sichern, beschloß die Vertretung des Kreises noch den Ausbau einer Chaussee von der Meseritzer Kreisgrenze über Schwerin auf Merine zu bis an die Landsberger Kreisgrenze auf Landsberg zu, und den Ausbau einer Chaussee von Birnbaum nach Driesen zu bis an die Friedeberger Kreisgrenze unter verschiedenen Bedingungen. Zum Ausbau dieser Chausseen und zum schnellern Fortbau der Gorzyn-Wronker Chaussee (also nicht, wie aus Schwerin berichtet wurde, zum Bau der Chaussee von der Meseritzer bis Landsberger Kreisgrenze) bewilligten die Kreisstände 140,000 Thaler. Diese Summe soll in Kreisobligationen ausgegeben, mit 5 pCt. verzinst und mit 2 pCt. amortisirt werden. Unterliegt dieser Beschluß nun allerdings noch erst der königlichen Bestätigung, so können wir doch wenigstens Hoffnung haben, die für den Verkehr jetzt so wichtig werdende Straße nach Driesen chaussirt zu erhalten. Außer einigen anderen Wahlen kam auch die eines Kreisdeputirten in Stelle des verstorbenen Landschaftsraths, Rittergutsbesitzers von Unruh auf Klein-Münche zur Vorlage. Die Versammlung wählte einstimmig den Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D. v. Reiche auf Rozbytek. — In Folge eines Milzbrandfalles in hiesiger Stadt ist diese für den Verkehr mit Rindvieh, Rauchfutter, Fellen und frischem Fleisch abgesperrt, so daß diese Artikel zwar ein-, aber nicht ausgeführt werden dürfen. Auch in Kähme sind zwei Stück Rindvieh am Milzbrande gefallen. — Dem als Appellations-Gerichtsrath nach Bromberg abgehenden bisherigen Staatsanwalt Fink aus Meseritz zu Ehren ist für heute Abend hier ein Souper veranstaltet, an welchem die Mitglieder des Kreisgerichts, die Rechtsanwälte und die näheren Bekannten des Gefeierten Antheil nehmen.

♃ Aus dem Krotoschiner Kreise, 28. Okt. [Chausseebau.] In Nr. 249 werden in einem Artikel „von der Orla" die für den am 8. November c. zu Krotoschin abzuhaltenden Kreistag bestimmten Propositionen mitgetheilt, und in Betreff der für den Kreistag proponirten Chausseebauten die Unzweckmäßigkeit einiger dieser Linien behauptet. Ref. kann nicht unterlassen, mit entgegengesetzten Ansichten hervorzutreten. Die proponirte Chaussee von Raszkow durch den fürstl. Forst nach Koźmin oder Dobrzyca will der Korrespondent nur dann für praktisch erkennen, wenn sie nach Koźmin geführt wird. Wir verkennen den Eifer nicht, mit dem derselbe bemüht ist, Koźmin zur Metropole des Kreises zu erheben, indem er fordert, daß womöglich alle Chausseen des Kreises in Koźmin zusammenlaufen sollen. Aber wir müssen doch zu bedenken geben, daß es mehr Orte im Kreise giebt, die zu den Baubeiträgen herangezogen werden, und daher auch gern von den Chausseen einigen Vortheil haben möchten. Da ist z. B. das bescheidene Dobrzyca, das erst nach zwei Richtungen hin Chausseeverbindung hat, während Koźmin bereits mit fünf Nachbarstädten unmittelbar verbunden ist und die jetzt proponirte sechste Linie von da nach Kuklinow in fast gewisser Aussicht hat, damit der Pleschener Kreis mit Rawicz in Verbindung kommt. Jedoch abgesehen davon (da das Interesse einer kleinen Stadt nur zum Theil Berücksichtigung finden kann), ist das Vortheilhafte der Linie über Dobrzyca vor der über Koźmin führenden, wie ein Blick auf die Karte lehrt, so sehr in die Augen springend, daß wir keinen Augenblick zweifeln, man werde sich an betreffender Stelle dafür entscheiden. Die Entfernung von Raszkow über Koźmin nach Jarocin beträgt $5\frac{1}{4}$ Meilen, über Dobrzyca nur $4\frac{1}{2}$ M., also $\frac{3}{4}$ Meile weniger; die vom Krotoschiner Kreise zu bauende Strecke ist bei beiden Linien gleich lang, wird nach Koźmin zu jedoch sehr kostspielig wegen der bedeutenden nothwendigen Dammschüttungen und Ueberbrückungen bei Trzemeszno oder Rybka, überdies werden auf der ganzen Strecke kaum zwei ländliche Ortschaften von ihr berührt. Nach Dobrzyca zu und bis an die Kreisgrenze giebt's gar kein unebnes Terrain und zahlreiche bedeutende Orte, als: Glogowo, Korytnica, Ligotta, Korytta, Trzebowo, Karmin Hauland, Koźmin Deutsch-Hauland, Izbiczno, Wykow, Neudorf, Budy würden dieser Linie sehr nahe liegen und theils von ihr durchschnitten werden, und eine bedeutende Frequenz wäre auf ihr zu erwarten, zumal sie für die Kreise Adelnau und Schildberg den Weg nach der Provinzialhauptstadt bedeutend verkürzen würde. Der Korrespondent ist gegen jede Chausseelinie, die an der Kreisgrenze fortlaufen soll. Wenn der Kreis eine Insel wäre und die Kreishauptstadt in der Mitte läge, so ließe sich dies allenfalls hören; aber es ist dies beides nicht der Fall. Man will nicht allein die Kreisorte, sondern die Kreise mit einander verbinden, und da kann es nicht darauf ankommen, dem Chausseenetz eine andere, als die Radienform zu geben.

‡ Von der Orla, 26. Oktbr. [Stimmung; Witterung; Feuer.] Alles, was die Regierung seit 40 Jahren für die Provinz gethan, hat wenig Anerkennung gefunden, denn es gab Personen genug, die dem Landmanne zu beweisen wußten, es sei dies Alles nur im Interesse der Regierung geschehen. Da war die Auseinandersetzung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse nur zum Vortheil der Regierung geschehen, um den Bauer wohlhabender zu machen, damit er Steuern im erhöhten Maaße zahlen könnte. Der Bau von Chausseen war nur deshalb erfolgt, um die Exekutoren durch Militär schneller unterstützen zu können; die Einrichtung der vielen Schulen und höheren Bildungsanstalten war nur darauf berechnet, um zu germanisiren und jede Erinnerung an das „Einst" zu verwischen. Es ist Gottlob die Zeit vorüber, wo diese Einflüsterungen Wurzel faßten, und der gesunde Sinn unseres Landmanns glaubt heute nicht mehr daran. Er ist der Regierung mit Leib und Seele ergeben, ja er ist für sie opferfreudig. Wäre Se. Maj. der König zur Eröffnung der Posen-Breslauer Eisenbahn erschienen, es würden unsere Landleute zu seiner Begrüßung nicht gefehlt haben. Wir müssen die Ursachen für diese Stimmung nothwendig in den neueren Maaßregeln der Regierung suchen. Sie hat dem Landmanne durch das Vorschießen von Saatgetreide und von Brotroggen ungemein geholfen. Er war nicht genöthigt, Gelder auf Wechsel zu nehmen und sich die Valuta nur halb zahlen zu lassen. Er hat nicht seine Grundstücke und sein Inventarium zu verpfänden gebraucht und dies deshalb nicht, weil die Regierung ihn unterstützt hat. Solcher Ereignisse erinnern sich die ältesten Leute nicht, selbst nicht in den Jahren, wo der Mangel weit drückender war, als im vergangenen Jahre. Sie sprechen daher auch mit Thränen in den Augen von dem guten Könige, der an sie überall denkt, und da für sie Regierung und König Eins sind, so gedenken sie der ersteren ebenso ehrfurchtsvoll. Man glaube nicht, daß das augenblickliche Dankbarkeit ist, die leicht vergessen wird. In den meisten Städten hiesiger Gegend werden die Gewinnste aus dem Brotroggen zu einem bleibenden Denkmal verwandt, und erst kürzlich ersuchten einige alte Einwohner einen Bürgermeister hiesiger Gegend darum, in der städtischen Chronik zu verzeichnen, welcher Mangel im vergangenen Jahre gewesen, und wie ihm die Regierung abgeholfen habe, um den Nachkommen in Erinnerung zu halten, daß sie der Regierung zu großem Danke verpflichtet seien. Diese schlichten Gesinnungsäußerungen erheben gewiß das Herz jedes Patrioten mit Wonnegefühl, und wir bedauern herzlich, daß jene Aeußerungen nicht eine Bahn zu dem finden, der sie hoch aufnehmen, und dem sie wohlthun würden. — Wir ernten noch immer, doch nur Kraut (Weißkohl) und Wrucken. Letztere sind gut gerathen. Am vergangenen Freitage hatten wir einen milden Regen; durch denselben hat der liebe Gott alle Landwirthe versöhnt. Sie wollten schier verzweifeln über den trockenen Herbst und doch ist derselbe Veranlassung geworden, daß sie den Acker von den Quecken, die sich durch zwei Jahre auf demselben erzeugt hatten, befreien konnten. Aber so ist es einmal! Giebt der liebe Gott Regen, so möchte die Sonne scheinen, und scheint die Sonne, dann möchte es regnen. Am meisten haben aber immer die Gutsbesitzer gegen die Witternng auszusetzen. So war es zur Ernte ebenfalls. Da drohete das ganze Getreide auszuwachsen, und doch sind alle diese Befürchtungen glücklicher Weise nicht eingetroffen. Heute hat es bereits Eis gefroren und der Tag ist auch recht kalt. — Unserer Kreisstadt scheint in der That in diesem Jahre Unglück zu drohen. Es war dort in der vergangenen Nacht schon wieder Feuer und ist leider die Anlegung in gewinnsüchtiger Absicht zu vermuthen. Möchte es doch gelingen, diesen Personen auf die Spur zu kommen; denn es werden durch diese immerwährenden Brände die Feuer-Versicherungsanstalten genöthigt, die Versicherungssummen herabzusetzen, und tritt dann ein Feuer von Ausdehnung ein, so werden Personen an den Bettelstab gebracht. Seit einer Reihe von Jahren war der Krotoschiner Kreis, wie dies auch die öffentlichen Bekanntmachungen der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion beweisen, einer derjenigen, die am wenigsten von Bränden heimgesucht worden sind. — Unsere Saaten stehen herrlich ohne Ausnahme. Aller Wahrscheinlichkeit nach muß im kommenden Jahre die Ernte so ergiebig sein, wie sie es seit langer Zeit noch nicht gewesen ist.

g Ostrowo, 26. Oktbr. [Missionen; Feuer; Witterungszustände; Feldmäuse.] Seit dem 23. d. M. sind hier zwei Missionare aus Breslau zur Bekehrung der Juden thätig, in und außer der Kirche. Die in der evang. Kirche von einem der Missionare gehaltenen drei Predigten bezeugten, daß den Prediger die rechte Freudigkeit für seinen mühevollen Beruf beseele, und es hatte sich jedesmal eine nicht unbedeutende Anzahl von Juden und Christen um ihn versammelt. Sehr störend war bei den Vorträgen der Mangel an Ruhe, veranlaßt durch die Menge der anwesenden Kinder. Ob es den Missionaren gelungen, Proselyten zu gewinnen, steht dahin; vielleicht würden stabile Missionen glücklichere Erfolge erzielen. — Die alte, auch hier bestehende Gewohnheit, am königlichen Geburtstage durch Schießen auf den Straßen, namentlich Seitens der Jugend, die Freude des Tages zu bekunden, ist in dem Dorfe Biernacice die Veranlassung zu einem Unglücke gewesen. Während der Abwesenheit des Ortsschulzen, der im Besitze eines Gewehres ist, versuchte es dessen Sohn, in Gemeinschaft mit anderen Burschen, sich mit Schießen zu belustigen. Wahrscheinlich ist hiebei unvorsichtig vorgegangen worden, das Wohnhaus fing Feuer und ehe Hülfe herbei kam, stand dasselbe bereits in vollen Flammen und brannte ganz nieder. — Fast vier Wochen erfreut uns ein so freundliches Herbstwetter, wie es seit Jahren nicht der Fall war, und da während der Zeit nur einmal, und zwar erst vor wenigen Tagen, ein mäßiger Regen gefallen ist, herrscht an manchen Orten bereits Wassermangel. — In Folge der Trockenheit hat sich eine außerordentliche Menge von Feldmäusen eingefunden, die der Winterung, wie vielfach versichert wird, nicht unerheblichen Schaden verursachen.

§ Rawicz, 26. Okt. [Postalisches; Bahnhofs-Restaurationseinweihung.] Freitag Abend hatte sich die Post von Breslau hieher um zwei Stunden verspätet, so daß dieselbe erst nach 9 Uhr hier eintraf. Die Verzögerung wurde dadurch hervorgerufen, daß auf der Tour von Breslau nach Trebnitz die Achse des Hauptwagens brach und erst nach längerer Zeit ein entsprechender mehrsitziger Beiwagen herbeigeschafft werden konnte. — Zur Einweihung der Bahnhofs-Restauration hatte der Bahnhofs-Restaurateur E. das hiesige Publikum auf gestern Nachmittag eingeladen, das sich trotz des Entrée's von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person so zahlreich eingefunden, daß der Saal gefüllt war. Leider verunglückte beim Nachhausegehen eine Frau; sie fiel und brach ein Bein. Der Bahnhofs-Inspektor hat der Verunglückten die nöthige Hülfe angedeihen lassen. — Gestern war der Bankdirektor Rosenthal aus ihrer Stadt hier anwesend, um die k. Bankagentur in hiesiger Stadt einer genauen Revision zu unterwerfen und soll dieselbe ein in aller Hinsicht günstiges Resultat gegeben haben.

ξ Bromberg, 27. Oktober. [Schwurgericht; toller Hund; Theater.] Am 23. d. Mts. wurde vor dem Schwurgerichte ein Prozeß wegen Raubes und Diebstahls verhandelt, der vielfaches Interesse erregte. Auf der Anklagebank sitzt der Einwohner Joh. Kleinschmidt aus Kl. Sittno. Kurz vor Weihnachten v. J. ging der Handelsmann A. Schmul mit seinem Bündel von Neu-Dombrowke nach Ossowitz. Im Walde bei Neu-Dombrowke kamen ihm drei Männer entgegen, von denen ihm der eine, Kleinschmidt nämlich, bekannt war. K. packte den Sch. bei der Brust und sagte im barschen Tone: „Das Geld, oder ich schlage dich todt!" Der Angegriffene erwiderte, daß er kein Geld bei sich habe, worauf K. drohte, ihm die Waaren wegzunehmen. Er hielt ihn dabei von hinten fest und schrie, er werde Gewalt brauchen. Endlich bot Sch. dem K. einen Thaler an; aber dieser erklärte: „Wenn du mir nicht gleich alles Geld giebst, so schlage ich dich todt wie einen Hund." Dabei wurde er immer zudringlicher, hielt den Sch. ganz fest und warf ihm von Zeit zu Zeit Sand in die Augen. Der geängstigte Sch. sah sich endlich genöthigt, dem Angeklagten seine ganze Baarschaft, bestehend in einem Beutel mit 9 Thlr. 28 Sgr. zu übergeben. Als K. das Geld erhalten hatte, setzte er mit den beiden anderen Männern, welche sich in einiger Entfernung gehalten und die Gesichter abgewendet hatten, den Weg nach Neu-Dombrowke fort. Sch. ging nach Ossowitz, kam dort noch ganz abgeängstigt bei dem Wirthe Schauer, wo er nächtigte, an und erzählte diesem sogleich, daß Kleinschmidt ihn beraubt habe. Am folgenden Tage ging Sch. zu K. nach Kl. Sittno und drohte ihm, daß er ihn bei dem Schulzen anzeigen würde, wenn er ihm das Geld nicht zurückgeben sollte. K. entfernte sich hierauf aus der Stube und brachte dem Sch. wirklich Beutel und Geld zurück. — Den Diebstahl hat K. in folgender Weise ausgeführt. Der Einlieger Hoppe trieb am 17. März c. zwei Ochsen vom Jahrmarkte in Nakel nach Mocheln. Unterwegs gesellte sich der Angeklagte zu ihm, um ihm bei dem Treiben der Ochsen behülflich zu sein, was H. auch gern annahm, da er überdies etwas müde und schläfrig geworden war. In Gr. Sittno gab H. dem K. einen Geldbeutel mit $1\frac{1}{2}$ Sgr., damit er in dem dortigen Kruge einen Schnaps trinken könne. Das geschah, und K. brachte den Geldbeutel mit noch ca. 8 Pf. zurück. Nachdem der Angeklagte dem H. eine solche Probe seiner Ehrlichkeit gegeben, kamen beide dahin überein, daß K. den H. noch ferner begleiten und dafür 5 Sgr. erhalten solle. Schon eine kurze Strecke hinter dem Dorfe verlangte nun K. seine Bezahlung. Um ihn zu befriedigen, langte H. ein Tuch, worin er 26 Thlr. 15 Sgr., den Erlös für eine Kuh, eingebunden hatte, hervor. Da er indeß den Knoten nicht gleich lösen konnte, so bat er seinen Begleiter darum und übergab ihm zu dem Zwecke das Tuch mit dem Gelde. Kaum hatte das dieser aber in der Hand, als er eiligst davon lief; er wurde zwar von H. verfolgt, jedoch bei der Dunkelheit nicht eingeholt. Der Angeklagte wurde vom Schwurgerichte von der Anklage des Raubes freigesprochen, dagegen wegen Erpressung mit Gewalt gegen eine Person auf öffentlichem Wege und sodann wegen Diebstahls zu 10 Jahren Zuchthaus und 10jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Eine Verhandlung am 24. d. M. betraf mehrere schwere Diebstähle, welche von einigen Nachtwächtern in Inowraclaw während der Nacht an Getreide, Erbsen 2c. verübt worden sind. Die Angeklagten wurden sämmtlich schuldig befunden und mit 4 bis 5 Jahren Zuchthaus belegt. — Da sich auf der Thorner Chaussee unweit Kl. Bartelsen bei Bromberg ein toller Hund gezeigt, welcher mehrere Hunde gebissen hat, so sind Seitens des Distriktskommissarius zu Kl. Bartelsen die Ortsvorstände und Schulzenämter des Distrikts aufgefordert worden, alle Hunde 6 Wochen hindurch an die Kette legen, die gebissenen Hunde aber tödten zu lassen. — Nachdem am Freitage und Sonnabend im Theater Benefizvorstellungen vor ziemlich gut besuchten Hause gegeben worden, fand gestern zum Schluß der Theatersaison als letzte Vorstellung die Posse „Doktor Faust's Zauberkäppchen" statt, in der namentlich wieder Herr Guthery als „Andreas Pimpernuß" mit seiner Komik brillirte, längst vor Beginn der Vorstellung waren sämmtliche Billets verkauft. Zum Schlusse wurde von dem befriedigten Publikum als Zeichen der Anerkennung die Frau Direktor Keller gerufen; es erschien indeß Hr. Guthery, der Namens der Direktion einige Abschiedsworte sprach. Heute ist die Gesellschaft nach Posen abgereist, die bei uns reussirt und den Wünschen unseres Publikums wohl entsprechen. Der beste Beweis dafür ist der meist rege Theaterbesuch, dessen sich andere Direktionen in solchem Grade nicht zu erfreuen hatten. Im Ganzen sind hier 39 Vorstellungen, darunter 9 Opern, gegeben worden.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Beyme aus Hamburg, Reimann aus Berlin und Salmsen aus Schneidemühl; Frau Gutsb. v. Donimierska aus Buchwalde; Hüttenbeamter Buschbeck aus Lauchhammer und Inspektor Glaser aus Schweidnitz.

BAZAR. Geistlicher Malinowski aus Komornik; Verwalter Oppen aus Winnagóra und Gutsb. v. Lgeki aus Slacheino.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Graf Kwilecki aus Goslawice; Landwirth Maschke aus Marienburg und Banquier Brandies aus Wien.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Lutomski aus Staw; Oberamtmann Schulz aus Strzałkowo; Bürgermeister Robowski aus Kosten und Probst Golski aus Kunowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Baron v. Bethmann-Hollweg aus Runowo und Schröder aus Striesenau; Gutsb. und Kaufmann Heyduck aus Neustadt-Eberswalde; Landrath a. D. Riedel aus Bromberg; Oekonomie-Rath Schwarz aus Jordanowo; die Kaufleute Lüdecke aus Neustadt-Eberswalde und Brachhausen aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Buchdruckereibesitzer Körner aus Bromberg; Arzt Dr. Gründer aus Cattern; Kreiswundarzt Stark aus Wartha; die Gutsb. v. Walther aus Breslau und Mellier aus Sorau.

GOLDENE GANS. Frau v. Dzierzanowska aus Trzemeszno; Oberarzt Bondick aus Borek; die Gutsb. v. Mierzynski aus Bythin, v. Zakrzewski aus Żabno und Walz aus Góra.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Baron v. d. Recke aus Lekno, Göppner aus Dzięczyn und Hoffmann aus Lucinowo; Gymnasial-Direktor Meißner aus Trzemeszno; Student Just und Kaufmann Salomon aus Breslau; Zimmermeister Lemke aus Berlin und Floßmstr. Trautmann aus Sieradz.

HOTEL DE PARIS. Landwirth v. Koszutski aus Mielzyn; Kaufmann Daszkiewicz aus Wreschen; Probst Laskowski aus Rogasen; Gutsb. v. Szeliski aus Orzeszkowo und Frau Gutsb. v. Bieczynska aus Grablewo.

WEISSER ADLER. Wirthschafts-Inspektor Thiel aus Klenka; Arzt Steiner aus Ryczywół und Bäckermstr. Burghardt aus Buk.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete, für den Werkstättenbetrieb der Stargard-Posener Eisenbahn pro 1857 erforderlichen Materialien, Werkzeuge und Geräthe ꝛc. sollen auf dem Wege der öffentlichen Submission in folgenden Loosen verdungen werden:

Loos	I.	300 Ctnr.	Rundeisen,
=	II.	150 =	Quadrateisen,
=	III.	650 =	Flacheisen,
=	IV. 1)	8 =	Bandeisen,
	2)	10 =	Eckeisen (Winkeleisen),
=	V.	500 =	Roststabeisen,
=	VI.	36 =	Gußstahl,
=	VII. 1)	24 =	Ferroulstahl (keilförmig ausgewalzter Schweißstahl),
	2)	6 =	Schweißstahl (Tannenbaumstahl),
=	VIII.	225 Stück	Lokomotiv- u. Wagenradreifen,
=	IX.	225 =	desgl.
=	X.	6 Ctnr.	Schmelzkupfer,
=	XI.	60 =	spanisches Blei,
=	XII.	20 =	Antimonium regulus,
=	XIII.	3 =	englisch Zinn,
=	XIV.	10 =	Schmelzzink,
=	XV. 1)	100 =	Eisenbleche in verschiedenen Dimensionen,
	2)	400	Tafeln verzinntes Eisenblech,
	3)	2 Ctnr.	Stahlblech in verschiedenen Dimensionen,
=	XVI. 1)	5 =	Messingblech,
	2) a.	20 =	gewöhnliches Kupferblech,
	b.	20 =	schwaches Kupferblech zu Wagenbedachungen,
	3)	8 =	Zinkblech bis zu ⅛ Zoll stark,
	4)	¼ =	Eisendraht,
	5)	1 =	Splintdraht,
	6)	⅛ =	Stahldraht,
	7)	½ =	Kupferdraht,
=	XVII.		diverse Hölzer, als: Kiefern-Bretter und Bohlen von ¾ bis 2½ Zoll Stärke, Kiefern-Kreuzhölzer und Schwellen, 3½ Zoll starke Pappel-Bohlen, 3zöllige Erlen-Bohlen, div. Eichen-Bohlen bis 4 Zoll stark, Weißbuchen-Kloben, Birken-Bäume und Mahagoniholz,
=	XVIII.	10,000	Scheffel Stammholzkohlen,
=	XIX.	65	Last doppelt gesiebte englische Nußkohlen,
=	XX.		diverse Leder,
=	XXI.	=	Seiler- und Hanfwaaren,
=	XXII.	=	Posamentierwaaren,
=	XXIII.	=	Manufakturwaaren,
=	XXIV.	=	Farben, Chemikalien und Droguen,
=	XXV.	=	Gummiwaaren,
=	XXVI.	=	Glaswaaren,
=	XXVII.	=	Eisen- ꝛc. Materialien, als: Eisennieten, Drahtstifte, Holzschrauben, Eisendrahtgace, Ketten, Nägel, Schmirgelleinwand, Pappe u. s. w. u. s. w.,
=	XXVIII.		verschiedene Vorrathsstücke, als: Strohdecken, Schlösser und Schiefertafeln,
=	XXIX.		diverse Werkzeuge, als: Bohrer, Feilen, Hobeleisen, Sägeblätter, Bürsten, Pinsel, Schleifsteine, Schmelztiegel u. s. w.

Der Submissionstermin hierzu ist auf

Montag den 10. November 1856 Vormittags 11 Uhr

in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Direktion auf dem Bahnhofe hierselbst angesetzt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

Offerte auf Lieferung der für die Stargard-Posener Eisenbahn pro 1857 erforderlichen Werkstatts-Materialien,

der unterzeichneten Direktion einzusenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt in vorgedachtem Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen mit dem speziellen Nachweis der Materialien ꝛc. sind in unserem Central-Bureau hierselbst, so wie in unserem Werkstätten-Bureau in Stargard, in letzterem zugleich mit einem Sortiment Proben verschiedener zum Verding gestellter Materialien und Geräthe zur Kenntnißnahme resp. Ansicht ausgelegt.

Auf portofreie Gesuche werden die Lieferungsbedingungen von der unterzeichneten Direktion auch an Unternehmungslustige mitgetheilt.

Bromberg, den 19. Oktober 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Die unverhältnißmäßige Belastung und dadurch herbeigeführte Fahrtverzögerung, welche den Personenzügen unserer Bahnen durch den Viehtransport seit längerer Zeit erwächst, hat uns zu nachstehender Bestimmung veranlaßt:

„Viehtransporte werden im Allgemeinen und in der Regel den Güterzügen überwiesen, so weit die Beförderung des aufgegebenen Viehes von der Aufgabe- bis zur Bestimmungs-Station nicht durch eine Uebernachtung der betreffenden Züge unterbrochen wird. — Ausnahme hiervon macht die Beförderung von Luxus-Pferden, welche in dem verdeckten, für diesen Transport besonders eingerichteten Wagen befördert werden."

Die Stationen unserer Bahn sind angewiesen, fernerhin bei Annahme von Viehtransporten nach dieser Bestimmung zu verfahren.

Bromberg, den 17. Oktober 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Unterrichts-Anzeige in weiblichen Kunstarbeiten.

Von mehreren Familien aufgefordert, habe ich mich entschlossen, in den weiblichen Kunstarbeiten wieder zu unterrichten. Zu diesen Arbeiten gehören: Stickereien in Wolle und Seide, sowohl in flacher als erhabener Manier, desgl. in Gold und Silber; auch Chenille-, Crêpe- und Bandstickerei, als: Landschaften, Blumen- und Fruchtstücke; Naturstickerei, Gewürz- und Haarstickerei; Haararbeiten, als: Schnüre, Ketten, Kreuze, Armbänder, Landschaften u. s. w.; Blumen von Wachs, Haar, Papier, Crêpe, Gaze, Stroh, Gold- und Silberzeug, Fischschuppen, Gewürz; Federn, Seide, Wolle, Schmelz u. dergl. m.; Wachsfrüchte, Figuren von Baumwolle zu wickeln u. s. w. Mehrere dergleichen Arbeiten liegen zur Ansicht bereit.

Auch bin ich gesonnen, Unterricht im Weißnähen, Weißsticken u. s. w. zu ertheilen.

Julie Hartmann, geb. **Petersen,**
Graben Nr. 3 B.

Am 6. November Mittags 12 Uhr sollen im **Bendlewoer** Walde 22 Stück Eichenstämme durch die in Stenszewo anwesende Gerichtstags-Kommission gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Posen, den 29. Oktober 1856.

Körbin, Kreisrichter.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut, 3 Meilen von Breslau, 896 M. Areal, ⅔ Weizen, ⅓ guter Roggenboden, mit vollständigem, sehr gutem todten und lebenden Inventarium, auch diesjähriger, sehr reichlicher Ernte, ist Familienverhältnisse halber sofort für 59,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres auf frank. Anfragen durch **C. A. Schirrmacher** in Sorau N.-L.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Nach Vorschrift der §§. 69 und 84 unserer Statuten verfallen Dividenden und Schadenvergütungen, welche durch die Betheiligten innerhalb zweier Jahre nach dem Rechnungs-Abschlusse nicht abgehoben sind, zu Gunsten des Reservefonds der Gesellschaft. Wir fordern deshalb alle Diejenigen, welche in dieser Beziehung aus dem Jahre 1854 noch Ansprüche an uns haben, hierdurch auf, solche (und zwar sobald sie in Dividendenforderungen bestehen, unter Beifügung der von ihnen vollzogenen Dividenden-Scheine) bis einschliesslich den 31. Dezember c. geltend zu machen.

Schwedt, den 28. October 1856.

Das Directorium.

Bei Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn empfehlen wir uns zu

Speditionen

unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Lissa, den 27. Oktober 1856.

Helwich & Drogand.

Bei Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn empfehle ich mein am hiesigen Orte errichtetes

Speditions- und Kommissions-Geschäft

zur geneigten Beachtung.

Czempin, im Oktober 1856.

David Lask.

NB. Ueber die vortheilhafte Behandlung und Verwerthung des rohen Rüböles: — zur Herstellung eines billigeren, heller leuchtenden **Brennöles,** welches ohne Filtriren hell und ohne besondere Einrichtung von Jedermann leicht und in jeder Quantität hergestellt werden kann, so wie auch die guter Speiseöle, Einfettöle für Türkisch-Roth-Färberei ꝛc. — erfolgen Mittheilungen gegen fr. Einsendungen von 5 Thlr. durch

M. Stange,
Techniker in **Siebenlehn** bei Dresden.

Verkauf von Masthammeln.

Auf dem Dom. **Powodowo** bei **Wollstein** stehen hundert fette Masthammel zum Verkauf.

Unsere Fabrik feuersicherer Steinpappen

in **Posen,** Schifferstraße Nr. 13,

empfiehlt ihr Lager von dergleichen Pappen in Längen bis zu 100 Fuß bei 3füßiger Breite, so wie **künstliche Steinröhren** zu **Wasserdurchlässen** resp. **Ueberbrückungen,** bei 6 Zoll, 9 Zoll und 12 Zoll lichtem Durchmesser. Dieselbe übernimmt auch das regelrechte **Eindecken der Pappdächer** und die Ausführung aller vorkommenden **Asphalt-Arbeiten.**

Büscher & Hoffmann
in Neustadt-Eberswalde.
A. Krzyżanowski
in Posen.

Feuersichere Steinpappen

aus der Fabrik der Herren **Albert Damke & Comp.** in Berlin und Moabit, **geprüft** auf Anordnung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe ꝛc. und nachstehend empfohlen, sind vorräthig und werden zu **Fabrik-Preisen** verkauft bei **Rudolph Rabsilber,**
Spediteur in **Posen.**

Die **Steinpappen** zur **Dachbedeckung** aus der Fabrik von **Albert Damke & Comp.** in Berlin, **in Posen bei Herrn Rudolph Rabsilber in Kommission,** habe ich nach Prüfung ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe **als vorzüglich** befunden, und wurden dieselben deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der Gebäude auf der hiesigen Posener Guano-Fabrik verwendet.

Posen, den 15. März 1856.

A. Lipowitz, Chemiker.

1500

Klaftern gut getrockneten Torfes in zwei Sorten stehen in der ⅛ Meile von Posen entfernten Łącz-Mühle zum Verkauf und kostet die Klafter franko Posen der ersten Sorte 3 Thlr., der zweiten Sorte 2 Thlr. 15 Sgr. Bestellungen nimmt der Kaufmann **J. N. Leitgeber** entgegen.

Strick-Wolle,

Berliner und sächsische, in **lilla, asch-** und **blaugrau,** in **moda,** in **hell-, kali-** und **küpenblau,** in **weiß,** in **chamois,** in **rosa** und in **schwarz.** Englische in schwarz, naturbraun, naturgrau, in braungrau und blaugrau.

Alle diese Farben in den verschiedensten Qualitäten, empfiehlt

C. F. Schuppig,
(F. W. Grätz)
Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Die ersten Rügenwalder Gänsebrüste in großen Prachtexemplaren empfing ***Jacob Appel,***
Wilhelmstraße (Postseite) Nr. 9.

Fr. leb. Stett. **Hechte** u. **Barse** erhält Donnerstag per Eilzug. **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Auch empfehle die bel. f. **Tafelbutter** frisch, so wie echten **Sahnkäse.**

Einem geehrten Publikum empfehle ich von heute ab aus meiner Bäckerei, Breitestraße Nr. 7, täglich frische Mannheimer Milchbrötchen und Milchzwieback.

Emil Tiedemann, Bäckermeister.

Pianoforte's aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Operngläser in den neuesten und schönsten Façons mit den besten achromatischen Gläsern empfehlen

Gebr. Pohl, Optiker.

Saubere, gute Betten, weiß bezogen, sind zu vermiethen. Zu erfragen bei Hrn. **Binger,** im Milchkeller, Friedrichsstraße Nr. 20.

Bestellungen auf Droschken zum Frühzuge nach **Breslau** werden von heute ab in meinem Bureau, Breslauerstraße Nr. 30, bis 10 Uhr Abends zu dem gewöhnlichen Tagespreis entgegen genommen.

J. Aschheim.

Meinen Wohnort habe ich von Unruhstadt nach Frankfurt a. O. verlegt. Dies meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Beachtung.

Leo Löwenthal.

A. I. Schraubendampfer

nach

St. Petersburg (Stadt).
Alexander II., Kapt. Bleckert, am 7. Novbr.

Hull.
Alexandra, Kapt. Scheele, am 8. Novbr.
William France, Kapt. Harris, am 15. Novbr.

Rotterdam.
Warrier, Kapt. Warne, am 10. Novbr.

Colberg und **Stolpmünde.**
Stolp, Kapt. Voß, am 5., 12., 19. u. 26. Novbr.

Königsberg i. Pr.
Colberg, Kapt. Parlitz, am 12. Novbr.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Wilhelmsplatz Nr. 4, zwei Treppen hoch, ist ein schönes, zweifenstriges Zimmer nach vorn, unmöblirt, sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei

L. Benas, Wilhelmsplatz 4.

Markt 82 ist im zweiten Stock eine Wohnung von einer oder zwei Stuben sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung von einem Saal, zwei Stuben, Küche, Bedientenstube, Keller und Holzstall ist vom 1. Januar 1857 ab zu vermiethen Königsstraße 20 zwei Treppen. Der Miethspreis ist 170 Thlr. aufs Jahr.

Im Hause Wilhelms- und Bergstraßen-Ecke Nr. 9 ist vom 1. November c. ab noch ein möblirtes Zimmer zu miethen.

Ein tüchtiger Destillateur, mit guten Zeugnissen versehen, findet vom 1. November c. eine annehmbare Stelle in **Inowraclaw.** Näheres ertheilt der Destillateur **Isidor Schmuel** in Pakość, portofrei.

Die Stelle des ersten Kommis in meiner **Eisenwaaren-Handlung** ist zu besetzen und wollen auf diese Vakanz Reflektirende sich melden.

S. J. Auerbach.

---

2 Inspektoren, 4 Wirthschafterinnen, 2 Direktricen fürs Putzgeschäft, 3 Jäger und 4 Gärtner können placirt werden. Näheres durch

C. A. Schirrmacher in Sorau N.-L.

Ein Lehrling wird gesucht bei

M. Graupé, Markt 79.

In Folge der Beendigung meiner bei dem Neubau der Rogasen-Oborniker Kreis-Chaussee übernommenen Steinsetzer-Arbeiten und Material-Lieferungen, und demnächstiger Rückkehr nach meinem Wohnorte Cüstrin, ersuche ich ergebenst

1) diejenigen, welche aus den vorgenannten Geschäften noch etwa eine Anforderung an mich haben sollten, dieselben innerhalb 8 Tagen bei mir hierorts entweder schriftlich, portofrei, oder persönlich geltend zu machen, und
2) diejenigen Privatpersonen, welche mir darin noch Zahlungen zu leisten haben, dieselben gleichfalls innerhalb 8 Tagen an mich abführen zu wollen.

Obornik, den 28. Oktober 1856.

Der Steinsetzmeister **Schmidt.**

Verloren

ein goldener Trauring mit den Buchstaben „O. B. den 2. Februar 1852." Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung, die den Werth des Ringes übersteigt. Abzugeben Breslauerstraße Nr. 5.

Am 26. d., Abends, ist in Rokietnica bei Posen ein dunkelbrauner Wallach, 5 Jahr alt, ohne Abzeichen, ungefähr 4 Zoll, abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten, den Aufenthaltsort dem Dom. **Neudorf** bei Kaźmierz anzuzeigen.

Der Mensch nach seinem Bau und seinen Verrichtungen.

Eine populäre Darstellung des menschlichen Baues, seiner Lebensthätigkeiten und der zweckmäßigsten Mittel zur Erhaltung und Fortentwickelung des Körpers.

Den Gebildeten aller Stände gewidmet von Dr. **J. F. Schedler.**

1. Lieferung. — Preis 5 Sgr.

Vorräthig in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner).

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Hr. E. Frhr. Hoberbeck v. Schönaich mit Frl. E. Freiin v. Buddenbrock; Starkow bei Stralsund: Hr. Lieut. W. Förster mit Frl. Lina v. Breckmann; Berlin: Hr. Lieut. A. Klipfel mit Frl. E. Sasse; Breslau: Hr. Rechtsanwalt Korb mit Frl. A. Ernemann und Hr. Fr. v. Stümer mit Frl. Aug. Hänel;

Posener Markt-Bericht vom 29. Oktober.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	17	6	3	20	—
Mittel-Weizen	2	17	6	2	27	6
Ordinairer Weizen	2	—	—	2	5	—
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	22	6	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 28. Oktbr. } die Tonne von 120 Qrt.	24	15	—	25	—	—
= 29. = } à 80 % Tr.	24	7	6	24	22	6

Die Markt-Kommission.

Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen vom 20. bis 26. Oktober 1856.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
20. Okt.	+ 6,5°	+ 8,0°	28 Z. 4,7 L.	N.
21. =	— 0,0°	+ 10,2°	28 = 4,5 =	NO.
22. =	— 1,0°	+ 13,5°	28 = 2,5 =	NO.
23. =	+ 4,5°	+ 11,4°	28 = 1,6 =	O.
24. =	+ 7,7°	+ 8,9°	28 = 2,4 =	NO.
25. =	— 1,2°	+ 9,2°	28 = 3,5 =	NO.
26. =	+ 3,2°	+ 8,8°	28 = 2,7 =	NW.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 28 Oktober Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
= 29. = = 8 = 1 = 2 =

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Oktober. Die Muthlosigkeit, welche für Roggen am gestrigen Markte Platz griff, bestand in verstärktem Grade heute fort und brachte einen weiteren, nicht unbedeutenden Rückgang der Preise zu Wege.

Rüböl hat sich ebenfalls niedriger im Werthe gestellt. Gekündigt 1000 Ctr.

Spiritus allein behauptete sich so ziemlich. Gekündigt 30,000 Quart.

Wind: West. Barometer: 28 7/8. Thermometer: 9° +. Witterung: trübe rauhe Luft.

Weizen in sehr matter Haltung, schwimmend 86½ Pfd. weißbunt poln. (etwas defekt) und 84 Pfd. verkauft.

Hafer ohne Aenderung.

Gerste still.

Weizen loko 80—98 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 70—80 Rt.

Roggen loko 48—51 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 48½ a 47¾ a 48¼ Rt. bez. u. Gd., 48½ Br., Oktbr.-Novbr. 48½ a 47½ a 48½ a 48 Rt. bez. u. Br., 47¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 47 a 46½ a 47 Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br., Frühjahr 1857 46¾ a 47¼ a 47 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste große 46 a 50 Rt.

Hafer loko 24 a 28 Rt. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 28. Oktober. Bedeckter Himmel. Wind: SW. Temperatur: + 8° R.

Weizen flau, loko geringer gelber 85—90 Pfd. 75 Rt. bez., 88—90 Pfd. 86 Rt. bez., 89—90 Pfd. und 90 Pfd. p. 90 Pfd. im Verbande 91½ Rt. bez., 89—91 Pfd. nach Qualität 89 a 91 a 94½ a 96 Rt. bez., 91—90 Pfd. bunt. poln. 90 Rt. bez., 88—89 Pfd. p. Oktbr. 94 Rt. gestern bez., bleibt Br., do. p. Frühjahr 82 Rt. Br., 81 Rt. Gd.

Roggen niedriger bezahlt, loko 85—82 Pfd. 48 Rt. bez. u. Br., 82 Pfd. p. Oktbr. 48¼, 48 Rt. bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. 47¼ Rt. bez., 47½ Rt. Br., 47 Rt. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 46 Rt. bez., p. Frühjahr 47½, ¼, 47 Rt. bez.

Gerste flau, loko nach Qual. p. 75 Pfd. 46½, 47 Rt. für pommersche bez., Oderbruch p. 70 Pfd. 47½, 47, 46 Rt. bez. u. Br., schlesische 74—75 Pfd. p. Oktober-Novbr. 48 Rt. bez. u. Br., do. p. 15. Novbr. 50 Rt. Br., do. p. Frühjahr schlesische 44 Rt. bez., pommersche 42 Rt. bez.

Hafer loko p. 52 Pfd. 24 a 25 Rt. bez.

Erbsen loko kleine Koch- 57 a 59 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
52 a 88.	48 a 54.	40 a 45.	20 a 25.	50 a 58.

Rüböl wenig verändert, loko 17⅓ Rt. bez. u. Br., p. Oktbr. 17⅙, ¼, ⅓ Rt. bez., 17⅓ Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 16⅔ Rt. bez. u. Gd., p. Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 16½ Rt. Br., p. April-Mai 15⅚ Rt. Br., 15¾ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus nahe Termine matter, spätere ziemlich unverändert, loko ohne Faß 12, 11⅞ % bez., mit Faß 12⅛ % bez., p. Oktbr. 12, 12⅞ % bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. 12⅝ % bez., 12½ % Br., p. Novbr.-Dezbr. 13⅜, 13½ % bez., 13⅝ % Gd., p. Dezbr.-Januar 13¾ % Br., p. Frühjahr 13¾ % bez. u. Br.

Leinöl loko inkl. Faß 14⅔ Rt. Br.

Zink 9 Rt. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 27. Oktbr. Wir notiren: weißen Weizen 95—100—103 Sgr., gelben 90—94—98—100 Sgr.

Roggen 85 Pfd. 54—55 Sgr., 86 Pfd. 55 Sgr., 88—90 Pfd. 57—58 Sgr.

Gerste 45—47—50 Sgr.

Hafer, 27—28—29 Sgr.

Erbsen 50—60 Sgr.

Mais 50—55 Sgr.

Rüböl loko 18½ Rt. bez., Oktbr. 18⅓—18½ Rt. bez., Novbr. 18 Rt. Br., 17⅔ Gd., Dezbr. 17½ Rt. bez. u. Br., April-Mai 16½ Rt. Br., 16 Gd. (B. B. Z.)

Telegraphische Börsen-Berichte.

Hamburg, 28. Oktober. Weizen loko preishaltend, ab Auswärts flau. Roggen loko und ab Auswärts flau. Oel loko 36, p. Mai 30. Kaffee unverändert. 5000 Sack Rio 4 5/16 bis 5½ verkauft. Zink ohne Umsatz.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 28. und 27. Oktober 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 28.	vom 27.
Pr. Frw. Anleihe	4½	99¼ B	99¼ B
St.-Anl. 1850	4½	99¼ bz	99¼ B
- - 1852	4½	99¼ bz	99¼ B
- - 1853	4	94¼ bz	94¾ bz
- - 1854	4½	99¼ bz	99¼ B
- - 1855	4½	99¼ b, 56 99¼ [b	99¼ B 56 99¼ [B
St.-Schuldsch.	3½	84 bz	83⅞ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	230¼ G	225½ G
St.-Präm.-Anl.	3½	113¾ bz	113¾ bz
K. u N. Schuldv.	3½	80¼ G	80¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	98¾ B	98¾ B
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	90 B	90 B
Ostpreuss. -	3½	86 bz	86¼ G
Pomm. -	3½	88½ G	88 bz
Posensche -	4	98¼ G	98¼ G
- neue -	3½	85⅝ bz	85⅝ bz
Schlesische -	3½	86 bz	85½ bz
Westpreuss. -	3½	— —	83¾ B
K. u. N. Rentbr.	4	91¾ bz	92 bz
Pomm. -	4	92¼ bz	91¾ B
Posensche -	4	90⅞ B	91⅛ bz
preussische -	4	91¾ bz	91¾ B

		vom 28.	vom 27.
Westph. Rentbr.	4	94 bz	94 bz
Sächsische -	4	91¾ bz	91¾ bz
Schlesiche -	4	92 bz	92 bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	139½ bz	139¼ G
Discont.-Comm.	4	130½-31¾ bG	132½-30½-31 [b
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz	113⅓ bz
Louisd'or	—	110⅝ B	110⅝ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 28.	vom 27.
Aach.-Düsseld.	3½	85 B	85 B
- - Pr.	4	— —	— —
- II. Em.	4	— —	— —
- Mastricht.	4	63¾ bz	63½-64 bz
- - Pr.	4½	93¾ B	94 bz
Amst.-Rotterd.	4	71½-71 bz	71 G
Berg.-Märkische	4	87 bz	87½-88 bz
- - Pr.	5	100¾ bz	101 bz
- II. Em.	5	100¾ bz	101 bz
Dtm.-S.-P.	4	87¼ bz	— —
Berlin-Anhalt.	4	165 B	165 G
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	105 B	105½ B
- - Pr.	4½	100¾ G	100¾ G
- II. Em.	4½	100 bz	— —
Berl.-P.-Magd.	4	133-½ bz	131½-32 bz
- Pr. A. B.	4	89¾ bz	89¾ bz
Berl.-P.-M. L. C.	4½	98 B	98¼ G
- - L. D.	4½	98 bz	98¼ G
Berlin-Stettiner	4	140 B	140½ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	146 bz	152½ B
- - Neue	4	139½ B	142½ G
Cöln.-Cref.-St.	—	103 B	— —
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	156-¼ bz	155 bz
- - Pr.	4½	99¾ G	99¾ G
- II. Em.	5	103¼ G	103¼ G
- -	4	90 bz	90 G
- III. Em.	4	89¾ bz	89½ B
- IV. Em.	4	89½ B	89½ B
Düsseld.-Elberf.	4	145 bz	145 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	136 bz	138½-39 bz
- - Pr.	4	— —	283 bz u B
Ludwigsh.-Bex.	4	137½ bz u B	138 bz
Löbau-Zittau	4	61 bz	60 bz
Magd.-Halberst.	4	— —	203 bz
Magd.-Wittenb.	4½	44½ B	43½ G
- - Pr.	4	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	53¼-53 bz	52½-53½ bG
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	91 B	91 B
- - Pr.	4	90¾ B	91 bz
- Pr. I. II. Ser.	4	90¾ B	91 bz
- - III. -	4	— —	— —
- - IV. -	5	— —	— —
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	54½ buB	53½-54¼-½ bz
- - Pr.	5	— —	98¾ G
Oberschl. L. A.	3½	201½ bz	200-202 bz
- - B.	3½	186-½ bz	184-87½-86b
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	79¾ B	79¾ B
- - D.	4	88½ B	88¾ B
- - E.	3½	76 G	75½ bz
Oppeln-Tarn.	4	108 bz	107-½ buG
Prz. W. (St.-V.)	4	60 B	59-60 bz
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	113 B	113 bz
- (St.) Pr.	4	112½ B	112½ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	81 bz	— —
Ruhrort.-Cref.	3½	90 B	89½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	100½ G	100½ G
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	— —	— —
Thüringer	4	131 bz	131 bz
- Pr.	4½	100 bz	100 bz
- III. Em.	—	100 bz	100 bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	—

Ausländische Fonds.

		vom 28.	vom 27.
Braunschw. BA.	4	146¼ bz	— —
Weimarsche -	4	129¾ bz	130 bz
Geraer -	4	107½ bz	108 B
Darmst. C.-BA.	4	144-½ bz	147-46¾ buG
Oesterr. Metall.	5	78¾ bz	79 bz u B
- 54er PA.	4	102½ bz u G	102½ bz
- Nat.-A.	5	80⅛-¼ bz	80¾ bz
- Banknot.	—	— —	97 bz
Russ.-Engl.-A.	5	106 G	105¾ G
- 5% Anleihe	5	99¾ bz	99½ bz u G
- 6% Anleihe	5	100¾ bz	100¼ et b u G
- Pln. Sch.-O.	4	81 bz	81 bz
Poln. Pf III. Em.	4	91⅛ bz ⅜ G	91½ B
Poln. 500 Fl. L.	4	85⅝ G	86 B
- A. 300 Fl.	5	92¼ etw bz	92¼ G
- B. 200 Fl.	—	20½ G	21 B
Kurhess. 40 Tlr.	—	38¾ et b u B	38¾ B
Badensche 35 Fl.	—	28 B	27½ G
Hamb. P.-A.	—	67½ etw bz	67 G

Die Stimmung der heutigen Börse war wieder ausserordentlich matt. Unter den Bank-Aktien war eigentlich nur ein Papier zu nennen, und dies sind die Diskonto-Commandit-Antheile, welches einen besseren Umsatz aufwies. Schwächerer Verkehr fand dann noch in Berliner Bankvereins-Antheilen, Dessauer, Jassyer Darmstädter Aktien statt. In Eisenbahn-Aktien war heute das Geschäft ein wenig lebhafter und erstreckte sich namentlich auf Berlin-Potsdamer, Kosel-Oderberger, Freiburger, Cöln-Mindener, Oberschlesische Littr. A., Littr. B. und C. und Nordbahn; in Mecklenburgern sehr geringes Geschäft. In Fonds wenig Umsatz, doch weisen die preuss. Staatsanleihen eine Steigerung auf; auch Staatsschuldscheine besser, für Seehandlungs-Prämienscheine zeigte sich wieder grosses Interesse, doch wegen der im nächsten Jahre stattfindenden gänzlichen Ziehung schwer zu haben.

Breslau, den 27. Oktober. In Ermangelung der Nachrichten aus Berlin war die Börse heute sehr unentschieden und die Course bei geringerem Geschäft etwas schwächer. Zettelbank waren gefragt und behaupteten sich, Diskonto-Commandit-Antheile wurden zu dem niedrigeren Course gesucht.

Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 145 Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 132⅔ bez. Geraer Bank-Actien 108½ Brief. Thüringer Bank-Actien —. Süddeutsche Zettelbank 108¾—108⅞ bez. u. Gd. Oestreichische Credit-Bank-Actien 158 Brief. Dessauer Credit-Bank-Actien 102⅔ bez. und Brief. Leipziger Credit-Bank-Aktien 107½ Brief. Meininger Credit-Bank-Actien 103½ Brief. Disconto-Commandit-Antheile 132⅙—¼ bez. u. Geld. Moldauer Credit-Bank-Actien —. Luxemburger Bank 101 Gd. Posener Bank-Actien 105 Geld. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 106½ Br. Rhein-Nahe-Bahn 94 Geld. Berliner Handels-Gesellschaft 106¾ Brief. Berliner Bankverein 104½ Brief. Schlesischer Bankverein 101⅔ Br. Elisabeth-Westbahn 103 Brief. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg 102½ Geld. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn —. Polnische Bank-Billets 95½ bez. Oestreichische Banknoten 97—¼ bez. und Brief. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 151½ Brief. dito Neue Emission 140¾ bez. u. Brief. Freiburger 3. Emission 128¾—½ bez. u. Brief. Prioritäts-Obligationen 87¾ Br. Neisse-Brieger 69 Br. Oberschlesische Litt. A. 203 Brief. Litt. B. 186¾—187½ bez. u. Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 88¾ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen 76 bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 88¼ Brief. Oppeln-Tarnowitz 108½ bez. Minerva-Bergwerks-Actien 93—94½ bez. u. Geld. (B. B. Z.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Dienstag, 28. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest bei geringem Geschäft. London lang 12 Mk. 15¼ Sh. not., 13 Mk. ¼ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ Sh. not., 13 Mk. 3½ Sh. bez. Wien 80⅝. Amsterdam 36, 30.

Schluss-Course. Preussische 4½procent. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —. Oestr. Loose —. Oestr. Credit-Actien 160 Br. Oestr. Eisenbahn-Actien —. 3procent. Spanier 34¾. 1procentige Spanier 22. Stieglitz de 1855 94. Vereinsbank 100⅜. Norddeutsche Bank 102⅜. Berlin-Hamburger —. Hannoveraner 111½ Brief. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Magdeburg-Wittenberge —. Leipziger Creditbank-Aktien 106¼ Br. Disconto 6½, 6¾ Proc.

Frankfurt a. M., Dienstag, 28. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. Flauere Course bei lebhaftem Geschäft.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 112½. Preuss. Kassenscheine 104½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 137¾. Berliner Wechsel 104¾ Br. Hamb. Wechsel 88⅞ Br. London. Wechsel 117⅜. Pariser Wechsel 92⅞. Amsterdam. Wechsel —. Wiener Wechsel 111⅜. Frankfurt. Bank-Antheile —. Darmstädter Bank-Actien 363. Darmstädter Bank-Actien, junge, 324½. Darmstädter Zettelbank 107½. Meininger Credit-Actien 101⅞. Luxemburger Credit-Bank 501. 3procentige Spanier 36⅞. 1procentige Spanier 23 3/16. Spanische Credit-Bank von Pereire 530. Spanische Credit-Bank von Rothschild 495. Kurhessische Loose 39⅛. Badische Loose 47⅝. 5proc. Metalliques 75¾. 4½procent. Metall. 66¼. 1854er Loose 99¼. Oestreichische National-Anlehen 77⅜. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 236. Oestr. Bankantheile 1178. Oestr. Credit-Actien 164. Oestr. Elisabethbahn 202. Rhein-Nahe-Bahn 93½.

Paris, Dienstag, 28. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Die Liquidation hat begonnen und es sind schon viele Käufe zur Deckung gemacht worden. Die 3procentige, welche in günstiger Haltung zu 66, 75 eröffnete, wich auf 66, 65, stieg auf 66, 90, sank abermals auf 66, 80, hob sich wiederum auf 67 und schloss sehr belebt und sehr fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 92⅜ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 66, 90. 4½procentige Rente 90, 90. Credit-mobilier-Actien 1395. 3procent. Spanier 38⅝. 1procentige Spanier 24. Silberanleihe 86½. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 787. Lombardische Eisenbahn-Actien 606.

London, Dienstag, 28. Oktober, Mittags 1 Uhr. Consols 92⅜.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.